

Aus bestu
den nächsten
gemeindungs
und Kommuni
benten in V
Grund der
riums zur St
effant zu erla
gen über die
Regierung
Im Nor

Reddinghausen
dass die Regi
schläge des W
fung des G
Wiedererfreu
Dieser Groß
und des Amt
sprüche der
größten Teil
erweitert wer
den Buerche
angehen.
Norden durch
holt und der
Auf der ander
Glabed, die
bleibt, auf de
gleichnamigen
die Regierung
schlagen.

Der Geb
stadt wird o
lung der Geb
reinisch-wes
vorgeschlagen,
sen und Müll
krade, Osterf
gen wird.

Zwischen
die Bod

in Frage kom
Wattenfisch,
lehnt, wie die
sammenlegung
soll die G
Linden-D
Sarpun u
mobei gleich
Witten ins
Dangendrees
ten nicht in
bilbe, einget
Dortmund,
Ukerdomer
beränder
fern vor, als
m und, die
Groß-Dortmu
und nach G
soll. Witten
Annen und
tert werden.

Groß
turirt ange
nach Süben
lerbed, E
hofen und
dürfte Güter
Landkreise
Im Sü
Landkreises
ses Verlosun
Verwaltungs
Der bish
kleinere Teil
Essen zu G



Roman

„Lars C
das ist doch
Ja, die
welle geistrie
möchte ich so
zu wählen.
festig gebra
schreiben; de
habe ich nie
das lebendig
den Mut u
Modelle hab
Drum und
„Was je
ist dieser Fe
Vormittag
Wieder
Geist war
den in dem
„Das ist
viesen Febr
gese unglück
herbora“
stand; sie b
mit ihr ab
„Was a
„Er lach
Drohung ob
mal — auch

Keine Arbeitslosenunterstützung für die Ausgesperrten.

Berlin, 5. November.
Unbeschadet einer Entscheidung im Spruchverfah
ren hat der Vorstand der Reichsanstalt für
Arbeitslosenunterstützung und Arbeitslosen
versicherung eingehend die Frage geprüft, ob Ar
beitsnehmer, die von der Massenentlassung in der nord
westdeutschen Eisenindustrie betroffen sind, Arbeits
losenunterstützung erhalten können. Er muß diese
Frage verneinen. Er betrachtet die Massenent
lassung als eine Aussperrung. Arbeitslose, die aus
gesperrt sind, dürfen aber nach § 94 Absatz 1 A. V. A.
G. während der Dauer der Aussperrung keine Ar
beitslosenunterstützung erhalten. Dabei ist es nach dem
Gesetz unerheblich, ob die Aussperrung unter
Tarifverhältnissen erfolgt ist oder nicht. Die
Möglichkeit einer verschiedenen Behandlung
dieser beiden Fälle ist zwar bei der Beratung des
Gesetzes im Reichstag ausdrücklich erörtert worden.
Es lagen auch Anträge vor, Arbeitslose, die unter
Bruch eines Tarifvertrages ausgesperrt sind, zu unter
stützen und Arbeitslosen bei Ablehnung einer Arbeit,
die durch einen Ausstand oder Bruch eines Tarifver
trages frei geworden ist, die Arbeitslosenunterstützung
zu entziehen. Diese Anträge sind aber abgelehnt wor
den. Es ist der Reichsanstalt nach der Fassung und
der Entstehungsgeschichte des Gesetzes verwehrt, die
Gründe und Ziele einer Kampfmassnahme nachzuprü
fen und davon die Gewährung oder Verweigerung der
Arbeitslosenunterstützung abhängig zu machen. Die
Kriterien der Reichsanstalt, in besonderer Weise
auf das Vertrauen von Arbeitgeber und Arbeitneh
mern angewiesen sind, sollten nach dem Willen des
Gesetzgebers nicht mit der Entscheidung belastet wer
den, ob eine Arbeitslosigkeit berechtigt ist. Auch
dieser Unparteilichkeit sollte der Gesetzgeber aber auch
die finanzielle Leistungsfähigkeit der Versicherung für
ihre eigentlichen Aufgaben sichern, wie die Verhan

lungen im Reichstag erkennen ließen. Der Ausschuß
des unmittelsamen Kampfrates von der Versicherung
sollte zugleich die eigene Verantwortung der Kamp
partei für ihre schwerwiegenden Entschlüsse unge
schwächt lassen.
Die weitere Frage, in welchen Fällen Arbeitneh
mer, die durch die Aussperrung mittelbar arbeits
los geworden sind, unterstützt werden dürfen, weil die
Verweigerung der Arbeitslosenunterstützung eine un
billige Härte wäre, wird bei dem Umfang des Kamp
fes eine besondere Bedeutung gewinnen. Da sich die
Aussperrung über den Bezirk eines Landarbeitsamtes
hinaus erstreckt, ist der Vorstand selbst, durch zwei un
parteiliche Sachverständige verstärkt, für die Ent
scheidung der einzelnen Fälle zuständig.
Er ist hierbei an die Richtlinien des Verwaltungsrates
vom 27. März 1928 gebunden. Er wird innerhalb die
ser Vorschriften die Notlage, die durch die Massen
arbeitslosigkeit zu befürchten ist, in Betracht zu ziehen
haben. Soweit durch die Aussperrung mittelbar Ar
beitslosigkeit verursacht wird, findet § 94 A. V. A. G.
nach Ansicht des Vorstandes keine Anwendung. Es
darf also vorbehaltlich der Entscheidung im Reichswege
kein Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen für Ar
beitslosenunterstützung gewährt werden.
Soweit einseitig die Arbeitsämter auf eine Arbeits
losenunterstützung der ausgesperrten Arbeitnehmer während
der Dauer der Aussperrung verzichten haben oder noch
verzichten und die vorläufige Arbeitslosenunterstützung
am 1. November 1928 erfolgt ansehen, erhöht der Vor
stand hiergegen keine Einwendungen. Dabei muß
allerdings berücksichtigt werden, daß die Frage, ob die
Wartelzeit des § 110 A. V. A. G. während der
Dauer einer Arbeitslosigkeit durch Arbeitslosenun
terstützung in Anspruch genommen kann, nach dem Gesetz
nicht zweifelsfrei und im Spruchverfahren noch nicht grund
sätzlich entschieden ist.

Die Feststellungslage eingereicht.

Essen, 5. November.
Die Feststellungslage des Arbeitgeberver
bandes Nordwest ist dem Arbeitsgericht in Duis
burg eingereicht worden. Sie wird hinsichtlich der
Rechtsgründigkeit des Lohnschiedspruches vom 27. O
ktober wahrheitsgemäß am 16. November zur Verhan
dung kommen.

Am 23. November Schlichtungsverhandlungen in Duisburg.

Duisburg, 5. November.
Wie dem RWA. befrüchtigt mitgeteilt wird,
findet am 23. November, vormittags 9 Uhr, vor dem
Arbeitsgericht Duisburg in einem Termin das
Güterverfahren mit anschließendem
Schlichtungsverfahren vor der Schlichter
kammer zur Regelung der Lohnverhältnisse in der
nordwestlichen Gruppe statt.

Zusammentritt der Oberbürgermeister.

Essen, 5. November.
Morgen nachmittag findet eine Zusammentritt
der Oberbürgermeister des von der Aussperrung be
troffenen Gebietes in Essen statt. Es soll hierbei eine
Aktion zur individuellen Unterstützung
der durch die Aussperrung betroffenen Arbeiter un
ternommen werden.

Heute Landtagsdebatte über die Metallarbeiteraussperrung.

Der preussische Landtag wird heute die Metall
arbeiter-Aussperrung besprechen. Es ist
bereits eine große Anzahl der Zentrum
sfraktion eingegangen, die zum Ausdruck bringt, daß
bei längerer Dauer der „willkürlichen Entlassungen“
mit dem völligen Erliegen der rheinisch-westfälischen In
dustrie zu rechnen sei. Das Staatsministerium solle
bei der Reichsregierung dahin wirken, daß die verbin
dlich erklärte Schiedsprüche von den Tarif
parteien auch durchgesetzt werden, daß ferner
durch sofortige gesetzliche Maßnahmen die
Wiedereinstellung der entlassenen Ar
beiter herbeigeführt und daß schließlich den entlas
senen Arbeitern für die Zeit der Beschäftigungslosigkeit
Arbeitslosenunterstützung gewährt werde. Die
Kommunisten fordern in einem weitergehenden
Antrag noch, daß die vom Staate dafür zu unter
stützenden Gemeinden den Metallarbeitern für die Zeit
des Kampfes die Differenz zwischen dem zuletzt gezahl
ten Lohn und der Arbeitslosenunterstützung zahlen
sollen. Ferner ist im Reichstag eine große demo
kratische Anfrage eingebracht worden, in der es heißt:
„Das Recht der Parteien, die Verbindlichkeitsklärung

des Schiedspruches vor den Arbeitsgerichten anzufech
ten, ist unbefristet. Solange aber das Arbeitsge
richt nicht entschieden hat, muß wegen der Staatsau
torität und der Rechtssicherheit ein für verbindlich er
klärter Schiedspruch durch beide Parteien ausgeführt
werden. Sache des Reiches ist es, die Staats
autorität zu sichern. Die ersten Folgen der
Aussperrung sind schwere wirtschaftliche und soziale
Notlagen. Wir fragen die Staatsregierung:
1. Welche Maßnahmen werden getroffen, um in
dringenden Notfällen Hilfe zu leisten?
2. Sind an die beteiligten Gemeinden in dieser Be
ziehung besondere Anweisungen erlassen worden?
3. Können diese Gemeinden bei der Durchführung
der Notstandsmassnahmen auf Staatshilfe rechnen?“
Die sozialdemokratische Landtagsfraktion
beantragt, die Staatsregierung aufzufordern, mit allem
Nachdruck auf die Reichsregierung dahin einzuwirken,
daß sie dem Schiedspruch Achtung verschaffe und den
rechtswidrigen Tarifbruch der Unternehmer zurück
weise. Weiter soll mit der Reichsregierung gemeinsa
m geprüft werden, wie der durch die Massenentlassung en
stehenden riesengroßen Not entgegengetreten werden
könne.

Einberufung des Vorkommensrates des Reichstages.

Berlin, 5. November.
Reichstagspräsident Lobe hat den Vorkommensrat
des Reichstages zu einer Sitzung auf Dienstag,
den 6. November, einberufen, in der entschieden wer
den soll, ob der Reichstag, der am 13. November wie
der zusammentritt, zu einem früheren Zeit
punkt einberufen werden kann, um zu dem
großen Wirtschaftskampf in der westdeutschen
Eisenindustrie Stellung zu nehmen.

Zentrumspartei und Aussperrung.

Duisburg, 5. November.
Die Reichstagsfraktion der Zen
trumspartei ist auf Mittwoch, den 7. November,
nachmittags 5 Uhr, zu einer Sitzung nach Ber
lin berufen, um Stellung zu nehmen zu der durch
den Konflikt in der Eisenindustrie geschaffenen politi
schen Lage.

Stellungnahme des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands.

Böschung, 5. November.
Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter
Deutschlands (Alter Verband) befragte sich heute
mit der von den Unternehmern der rheinisch-west
fälischen Metallindustrie vorgenommenen Aussper
rung von über 200 000 Arbeitern, im besonderen mit
deren Auswirkung auf den Bergbau und die Gesamt
wirtschaft. Dabei ergab sich folgender Standpunkt:
Die Aussperrung richtet sich nicht nur gegen eine Er

höhung der Löhne, sondern verfolge offensichtlich po
litische Absichten gegen den Staat und gegen die Ge
werkschaften. Das Vorgehen der Unternehmer mußte
zu einer wirtschaftlichen und politischen Katastrophe
führen. Dieser Gefahr gegenüber dürfe sich die Regie
rung nicht stillschweigend verhalten.
Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes hat die Auf
gabe, daß es Aufgabe der Regierung sein müsse, ernst
haft zu prüfen, ob nicht die Zeit gekommen sei, die
Privatunternehmern die Verfügungsgewalt über be
rätigt wichtige und umfangreiche Produktionsmittel zu entziehen. Der
Kampf gelte nicht nur den Metallarbeitern, sondern
der gesamten Arbeiterschaft, die deshalb alles aufbieten
werde, um die Absicht der Unternehmer zu verhindern.

Stegerwald über den Konflikt

Münster, 4. November.
In einer Massenversammlung der christlichen Ge
werkschaften Münster führte Ministerpräsident a. D.
Stegerwald über den Eisenkonflikt an der Ruhr
u. a. aus: „In England besteht für die Arbeiter in der
Großindustrie schon seit 25 Jahren der Acht
stundentag. In Deutschland ist er erst, wenn man von
einer vorübergehenden Revolutionserscheinung absieht,
Ende 1927 zur Einführung gelangt. Bei der Zwölfs
Stunden-Schicht haben die Arbeiter leidlich verdient.
Bei der Achtstundenschicht gehörte ein großer Teil der
Eisenhüttenarbeiter mit zu den schlechtesten bezahl
ten Arbeitergruppen. Die christlichen Gewerkschaften
lehnen im Zeitalter des Volkstaates die Forderung ab,
daß die am schwersten arbeitenden Menschen am längsten
arbeiten und sich mit den färglichsten Löhnen begnü
gen müssen. Wenn die deutsche Eisenindustrie gegen
wärtig mit weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten zu
kämpfen hat und sie diese nachweisbar aus eigener
Kraft nicht überwinden kann, dann müssen diese
Schwierigkeiten auf dem Wege über die allgemeine
Wirtschafts- und Verkehrslosigkeit überwunden werden.
Es darf eben nicht mehr vorkommen, daß Arbeits
-, Wirtschafts- und Finanzministerium an
statt einheitliche Politik zu machen, jedes für
sich und dabei nicht selten entgegengesetzte Politik be
treiben. Wenn zur Verbesserung der Lage der Beam
ten Reichsbahn und Reichspost die Wirtschaft mit 400
Millionen Mark durch Tarif- und Portonerhöhungen
belastet dürfen, dann müssen sich auch Mittel
und Wege finden lassen, wie den am
schwersten arbeitenden Menschen in den
Eisenhüttenwerken ihre niedrigen
Löhne mit etwa 50 Millionen Mark auf
gebessert werden können. Die Unternehmer
an der Ruhr arbeiten gegenwärtig mit juristischer
Spitzfindigkeit. Damit kommen wir nicht weiter. Der
Kampf an der Ruhr ist ein Vorgang von ungeheurer
politischer und wirtschaftlicher Tragweite; die deut
sche Wirtschaft kann in den nächsten Jah
ren keine ähnlichen Kämpfe wie den eng
lischen Bergarbeiterstreik von 1926 er
tragen. Wenn die Autorität des Reichsarbeits
ministers zur Beendigung des Kampfes nicht mehr
ausreicht, dann muß die Autorität des Reichs
kanzlers und der Reichsregierung einge
setzt werden.“

Blutiges Ende eines Wahlgeprächs in Amerika.

Newyork, 5. November.
Die erregte Stimmung, die am Vorabend der
Präsidentenwahl in der Bevölkerung herrscht,
wurde durch einen Bericht aus Georgien ge
kennzeichnet, in dem ein Wahlgepräch
zwischen einem Richter und einem Sheriff zu einem
Fankampf kam, der schließlich zu einem Drei
kampfs mit Messer und Pistole wurde. Der
Richter blieb tot auf dem Platz. Er hatte im
Gepräch scherzhaftweise den Sheriff, der wie er
ein Anhänger Hookers war, als einen Smith-W
hänger bezeichnet. Der Sheriff wurde durch die Be
merkung derart gereizt, daß er den Richter angriff,
der sich zunächst mit der Faust und dann mit dem
Messer verteidigte. Der Sheriff zog darauf den Re
volver und tötete den Richter mit zwei Schüssen. Er
wurde wegen Mordes verhaftet.

Politische Uebersicht.

+ Dr. Stresemann beim Reichskanzler. Reichs
außenminister Dr. Stresemann stattete am Mont
ag vormittag dem Reichskanzler Müller Fran
ken einen Besuch ab. Die Reparationsfrage wurde
in der Unterhaltung nicht berührt.
+ Lord Curzon. Der frühere ständige Unter
staatssekretär im englischen Auswärtigen Amt, Car
zon, vor seiner Erhebung in den Adelsstand Sir
Arthur Nicolson, ist gestern gestorben. Er bekleidete
diplomatische Posten in Berlin, Budapest, Madrid und
Moskau.

Berliner Filmgesellschaft verpflichtet worden; Samson
Körner spielt in diesem Film die Rolle eines Ein
brechers. Dieser war es nur in Amerika üblich, Vorer
für die Wägen und den Film zu verwenden; siehe
Mac Lagen in dem Film „Mibalen“ und „Sad
Demphie“ in dem neuesten Sensationsfilm des
Vogelwahn. Man darf gespannt sein, wie der erste
deutsche Versuch dieser Art verlaufen wird.

= Stadttheater Bochum. Heute, Dienstag, abend
findet keine Vorstellung statt. — Für morgen, Mitt
woch, ist eine Wiederholung von Wagners „Tann
häuser“ angesetzt, für die außer den Wägen, die
für den weichen Film reserviert bleiben, noch 700
Karten zum freien Verkauf zur Verfügung stehen. —
Der Vorverkauf für die Freitagvorführung, die das
„Glöckchen des Eremiten“ bringt, steht heute
ein, so daß noch weitestgehende Möglichkeit besteht, sich
für diese Inszenierung, die bei ihrer Erstaufführung
großen Beifall in weitesten Kreisen des Publikums
fand, gute Plätze jeder Art zu sichern. — Es sei
schon heute darauf hingewiesen, daß für kommenden
Sonntag eine Aufführung von Wagners „Parsi
fal“ angesetzt ist, zu der der Vorverkauf am kommen
den Donnerstag einsetzt.

= Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum.
In dem 8. Symphoniekonzert des Städtischen Or
chesters am kommenden Donnerstag im Stadttheater
kommen folgende Werke zur Aufführung: Ludwig
van Beethoven: Symphonie Nr. 4, Dur, op. 60;
Rudolf Kottmann: Symphonie Nr. 2, g-moll, op.
10 (Uraufführung). Als Solist wirkt Arturo Bo
nucci aus Berlin mit, der das Konzert für Violon
cello und Orchester in h-moll, op. 104 von Anton Do
bral zum Vortrag bringt. Der Künstler ist in den größ
ten Städten Europas mit allseitigstem Erfolge auf
getreten und hatte glänzende Pressebesprechungen.
Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.
Aktion: Find am Konzertsaal im Stadttheater vor
mittags von 10 bis 12 Uhr sowie in den Vorverkauf
stellen Musikalienhandlung Wabara, Marktstraße 6,
Verkehrsverein, Markt 1, und Gebrüder Albers, Hoch
straße, erhältlich. Für Mitglieder des Städtischen Mu
sikvereins findet der Vorverkauf nur an der Konzert
kasse, für Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der
Volksbühne in ihren Verkaufsstellen statt. Telefonische
Bestellungen unter Nr. 8614/15/8624.

nur besonderen Umständen zu verdanken sei. Es sei
vor der Rede des Kanzlers in so freundlicher Weise in
Aussicht gestellt worden, daß sich die Regierung mit
Wahrscheinlichkeit das ganze deutsche Volk hinter die Re
pelle stellen würden. Er hoffe, daß für die Erför
dernisse in erster Linie eine große Bauhalle alle
Unterstützung finden möchte.

Völkerverwanderung nach Staaten.

Berlin, 5. November.
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hatte, wie nicht
anders zu erwarten war, im Laufe des Tages einen
großen Teil der Berliner Bevölkerung nach Staaten
herausgelockt. Der Verkehr der Fahrzeuge am
Nachmittag übertraf alle Erwartungen. Es
war, als ob der gesamte Berliner Autopark nach Staaten
unterwegs war. Auf beiden Seiten der Heerstraße
führ man in zwei und drei Reihen nebeneinander, so
daß zahlreiche Störungen eintraten. Am Abend bot
das Luftschiff im Licht der Scheinwerfer ein besonders
gemaltiges Bild.

Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ Dienstag früh.

Berlin, 5. November.
In einer Führerbefehl wurde heute abend
festgelegt, daß der „Graf Zeppelin“ zu seiner Rück
fahrt nach Friedrichshafen frühestens etwa um
6 Uhr aufsteigt. Es kann sogar noch etwas spä
ter werden. Der Führer geht dabei offenbar von der
Aussicht aus, möglichst viele Städte der Zone zu berüh
ren, so u. a. Leipzig. Außerdem hat die Befehlung zu
nächst einmal einige Stunden Schlaf nötig.

Der Landtag grüßt „Graf Zeppelin“.

Amens des preussischen Landtages, der heute seine
Sitzungen wieder aufnahm, richtete bei Sitzungs
beginn Präsident Bartels herzliche Willkom
mensgrüße an die Führer und Mannschaften des
in Staaten gelandeten Luftschiffes „Graf Zepp
lin“ und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch wei
terhin dieser Luftkrieger der friedlichen Verbindung
der Völker dienen möchte. In Erlebung der Tages
ordnung wurde ein kommunistischer Wunsch auf so
fortige Erörterung der Arbeitslosen
sperren im Ruhrgebiet mit dem Hinweis
darauf abgelehnt, daß morgen diese Debatte
vorgesehen sei. Im übrigen gingen nach zustim
mender Debatte Gesetzentwürfe über die Vereinfachung
von 75 Millionen zur Förderung der pre
dultiven Erwerbslosenfürsorge sowie über
die Regulierung des Warte-Neubaus nebst einigen
kleinen Vorlagen an den Ausschuss. Annahme fand
ein Antrag aller Fraktionen, der als erste Rate für
den Ausbau der rechtsrheinischen Werksstraße Mittel
bereit stellt. Dienstag: Metallarbeiteraussperrung
im Ruhrgebiet.

Rundgebungen gegen die Aussperrung.

Bochum, 5. November.
In verschiedenen Städten des Aussperrungsgebietes
sind gestern Versammlungen der Gewerkschaften
statt, in denen zu der Aussperrung in dem bekannten
Sinne der Arbeitnehmerorganisationen Stellung ge
nommen wurde. In der Versammlung des christlichen
Metallarbeiterverbandes in der Bürgergesellschaft in
Bochu fand die Mitteilung lebhaft Zustimmung,
daß sich das katholische Gewerkschaftsangebot habe, an
Aussperrte Mittagessen zu 50 bis 60 Pfennige zu
geben. Der Vorstand des Verbandes evange
lischer Arbeitervereine von Rheinland und
Westfalen erklärte in einer Entschließung, daß die Aus
sperrung als ein Vorgang angesehen werden müsse,
der geltendes Recht und die Staatsautorität zu untergra
ben geeignet sei und verurteilt werden müsse. Von
der Reichsregierung erwartet der Verband, daß sie für
Recht und Gerechtigkeit mit aller Entschiedenheit ein
trete, damit die dem rheinisch-westfälischen Industrie
gebiet und darüber hinaus der Volksgemeinschaft drohen
den Gefahren vermieden würden.

Berlin, 5. November.
Am Sonntag fand, dem „Jugenddeutschen“ zufolge,
im preussischen Landtag eine Tagung des Deut
schen Arbeiterbundes statt, in der eine
Entschließung einstimmig angenommen wurde, in der
es heißt: „Die Tagung des Deutschen Arbeiter
bundes für Berlin, Brandenburg, Grenzmark
spricht den ausgesperrten Metallarbeitern
Westdeutschlands ihre volle Sympathie aus und
verurteilt das Vorgehen der dortigen Schwerindus
triellen. Die wahllose Aussperrung hat dem Gedan
ken der Volksgemeinschaft und der sittlichen
Verbundenheit aller Volksgenossen einen schweren
Schlag verleiht und gezeigt, daß die Eisen- und Stahl
industrie der nordwestlichen Gruppe dem so oft be
tonten Gedanken der Werksgemeinschaft und Werk
verbundenheit keinerlei praktische Bedeutung mehr bei
misht.“

Dr. Hans Grimm: Aus eigenen Werken.

Das Bekenntnis eines Dichters in der literarischen Gesellschaft.

Ein volles Haus wie noch kaum je seit Bestehen
der literarischen Gesellschaft! Kein Wunder; zunächst
wirkte das gemeinsame Erlebnis um Goethe noch stark
nach. Dann aber: Hans Grimm selbst, dessen Briefe
aus Deutsch-Südwestafrika, dessen südafrikanische Ro
manen, besonders aber dessen Roman „Voll ohne Raum“
seinen Namen begründet haben, daß man ihn
fühlen und erkennen lernte als einen neuen Stern mit
starker Reichkraft, der dem deutschen Volke aufging
am undurchdrungenen deutschen Dichtersimmel. Man hört
Führerworte und fühlt, daß ein Rufener spricht, der
die Welt sah und die Menschen kennt und in dessen
Brust ein Herz schlägt für sein Volk, sein Vaterland
und der Kultur sein möchte aus manchem Streit und
mancher inneren Not, die noch viel größer ist als die
äußere.

Also begrüßte man den Schriftsteller mit Hände
klatschen und sah sich einem großen, schlanken, hager
sehnigen Manne gegenüber, dem die Brille wohl das
Aussehen eines Gelehrten gab, dessen Haltung aber eher
auf einen ehemaligen Offizier schließen ließ. Sein Schid
falsroman in zwei Bänden „Voll ohne Raum“ hat
ihm den Ehrenposten der philosophischen Fakultät
der Universität Göttingen eingebracht neben all dem
andern Namen und klingenden Erfolge, den dieses Buch
in kurzer Zeit errang.

Und nun las er ohne allen Pathos, aber doch mit
heißer Seele aus seinen Werken. Er bekannte gleich
zu Anfang, kein Vorleser von Beruf zu sein. Er habe
nie die Ehrenfunktion geübt. Er wolle nur die Gesichts
ten selbst lebendig machen. Der Sprecher habe vor
dem Werke zurückzutreten. Und der Saal wurde in
Dunkel getaucht. So vermochte der Lesende sich am
besten freizumachen von den stehenden und vorwenden
Blickern der Hörer, die nun auch mehr das Ohr be
reithen mußten und nicht das Auge, und von der Dicht
ung nicht mehr abgelenkt werden konnten.

Aber er war doch ein guter Vorleser. Eine
tragische Geschichte aus Afrika machte den Anfang
„Mordenaar Gra“ aus den südafrikanischen
Romanen. Karel, der Vater, und Dirk, sein Sohn,
die sich in ihrem Leben nie recht feilsch nahe kommen
konnten, war doch die Mutter früh verstorben. Man
erlebte sie in meisterhaften Bildern. Beide trugen
ängstlich an ihrem scheuen und großen Gefühl und
auch bei Vater und Sohn ist zuweilen das Wort wahr,
das von Liebenden zeugt: „Sie konnten beisammen
nicht kommen, das Wasser war viel zu tief“. Und man
erlebte mit innerlicher Erschütterung das nahebeie
hängende beim Sonnglücken: den Abwurf des Knaben
von dem Felsen und wie der Vater dem Jungen aus
Liebe den tödlichen Schuß ins Herz geben mußte, um
ihn von den Qualen zu erlösen. Wie der Vater nun
ganz einsam wurde im fernsten Land und den einzigen
Sohn verlor, gerade als er ihn nach Kapstadt auf die
hohe Schule schicken wollte. Mit welcher Feinheit des
Gefühls ist doch diese herzbühnige lebenswahre Novelle
geschrieben!

Nach dieser dramatischen Einleitung bester Poetik:
Eine Geschichte aus dem afrikanischen Tierleben, bei
der sich der Verfasser als ebenso großer Humorist
zeigt, wie er sich zuerst als tiefster Lebensphilosoph
bewies. Dieser Kamelhäupter, der Held der Erzählung,
ließ ein großes Süd afrikanisches Kolonialleben am
Auge vorbeiziehen. Man lachte herzlich darüber, wie
hier ein Wissender auch etwas von St. Bütteltratus
in Afrika in heiteren Bildern mitteilte und wie ein
Kamel schließlich das Beamtentum und die Kolonial
gesellschaft bis hinauf zum Bezirkschef zum Besten
gehalten hat.

Nicht aus dem Roman „Voll ohne Raum“,
sondern aus dem Roman „Voll ohne Raum“ hat
Schluß noch einige Worte als freies Reden beken
ntnis. Sechs Jahre habe er in dem Buch verbracht,
über seine Kraft zu sein. Das Andere geübe aber
nicht ihm, sei Fügung, Aufgabe des Schicksals und
große Gnade. Die Gnade hing schon bei seiner Mut
ter an. Die Fügung war die Schwere des Lebens in
all ihren Unfruchtbarkeit und die Fügung das Mit
tragen am heillosen Schicksal, dem er nicht nur ein

mal zu entlaufen versucht habe. Wer den Auftrag gab,
wisse er nicht, er gehörte denen, die die großen Taten
vollbrachten und sich wirklich opferten, seine Mutter
dabei eingeschlossen. So steht in dem Buch wenig von
ihm selbst. Der äußere Erfolg des Buches befriedige
ihn aber nicht, denn sein Buch scheine parteipolitisch
ausgewertet zu werden. Dagegen erhebe er aber aus
voller Seele Einspruch. Dafür habe er das Buch
nicht geschrieben, das war nicht die Fügung, nicht die
Gnade, nicht die Aufgabe, dafür habe er sich nicht be
müht, nicht für Lob und auch nicht für Geld. Es sei nur
entstanden aus reiner zwingender Lebensnotwendigkeit,
nicht als politisches Traktat, sondern als lebendiger
Ausdruck gegen alle jene realen Stimmungen, die uns
als Volk lähmen.

Mit Dank und Verständnis für solch mutvolles
Bekenntnis vor dem deutschen Volke nahm man die
grundbühliche Erklärung entgegen und quittierte zudem
für einen Abend, der auch ganz unversehens verfin
dliche Eindrücke hinterlassen haben dürfte. M. Fl.

= Furtwängler feiert in London Triumph. Das
Berliner Philharmonische Orchester unter
Leitung Furtwänglers gab in der Londoner
Albert-Halle das erste Konzert. Furtwängler
wurde bereits bei seinem Erscheinen stark gefeiert, noch
mehr aber nach der Ouvertüre zu „Turandot“. Auch
mit den übrigen Stücken des Programms, der Ouver
türe zu „Mefistopheles“, der unvollendeten Sinfonie
von Schuberts „Tod und Verklärung“ und der Ouvertüre
zu „Hörsinger Goldschmied“ hatte das Orchester einen
außerordentlich starken Erfolg. Die Albert-Halle war
bis auf den letzten Platz gefüllt und auch für die be
iden anderen Konzerte am Montag und Mittwoch sind
alle Plätze ausverkauft.

= Staatliche Unterfertigung des Otto Ludwig-Ver
eins. Das Reichsministerium des Innern hat dem
Otto Ludwig-Verein in Giesfeld 1000 Mark zum Zwe
cke der Wiederherstellung des Gartens und Gartenhauses
des Dichters überwiesen. Im ehemaligen Heim des
Dichters soll ein Otto Ludwig-Museum, das eine Hand
schriftensammlung und eine Bücherei enthalten wird,
eingerrichtet werden.

= Samson-Körner als Filmstar. In einem neuen
Film ist für die zweite männliche Hauptrolle der be
kannte Boger Paul Samson-Körner von einer

Bochumer Nachrichten.

Was wird die Eingemeindungsvorlage der preussischen Staatsregierung bringen?

Aus bestunterrichteter Quelle erfahren wir: In den nächsten Tagen dürften den einzelnen an den Umgebindeungsfragen interessierten Kommunalverbänden und Kommunen die Rückfragen der Regierungspräsidenten in Arnberg, Münster und Düsseldorf auf Grund der Vorlage des preussischen Innenministeriums zur Stellungnahme zugehen. Es ist daher interessant zu erfahren, welche Stimmungen und Auffassungen über die Regelung der Umgebindeungsfragen in Regierungskreisen selber vorhanden sind.

Im Norden, im Bezirk des ehemaligen Vestes Reddinghausen anfangend, dürfte es von Interesse sein, daß die Regierungsvorlage, anknüpfend an die Vorschläge des Verbandsdirektors Dr. Schmidt, die Schaffung des Großkreises Reddinghausen unter Wiedereingliederung der Stadt Reddinghausen, vorsieht. Dieser Großkreis soll durch den Anschluß der Stadt und des Amtes Haltern und Erfüllung der Ansprüche der freisangehörigen Stadt Dorsten auf den größten Teil der rheinischen Landgemeinde Gahlen erweitert werden. Die Ansprüche von Hertzen auf den Buerischen Ortsteil Kesse werden als abgewiesen angesehen. Gelsenkirchen-Buer wird nach Norden durch die Angliederung von Westerkamp und der Siedlung Vertlich erweitert werden. Auf der anderen Seite werden die Ansprüche der Stadt Gladbeck, die als selbständige Mittelstadt erhalten bleibt, auf den Buerischen Ortsteil Scholven mit der gleichnamigen Schachtanlage als berechtigt erkannt und die Regierungsvorlage wird diese Umgemeindung vorschlagen.

Der Gedanke der Gutshofnungshüttenstadt wird allseitig abgelehnt und eine Neuregelung der Gebietsverhältnisse im Nordwesten an der rheinisch-westfälischen Grenze nach der Richtung hin vorgeschlagen, daß die Zusammenlegung von Oberhausen und Mülheim einerseits und von Hamborn, Sterkrade, Osterfeld und Bottrop andererseits vorgeschlagen wird.

Zwischen Ruhr und Emmerich wird, soweit die Bochumer Stadterweiterungswünsche

in Frage kommen, eine Erweiterung von Bochum durch Witten, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Herne ebenso abgelehnt, wie die vom Verbandsdirektor vorgeschlagene Zusammenlegung von Wanne-Eickel und Herne. Dagegen soll die Stadt Bochum die Gebiete von Linden-Dahlhausen, Stiepel, Gerthe, Harpen und Werne-Langendreer erhalten, wobei gleichzeitig eine Grenzberichtigung gegenüber Witten in Auge gefaßt ist. Die Wünsche Werne-Langendreers, selbständige Mittelstadt zu werden, dürften nicht in Erfüllung gehen, da ein derartiges Gebilde, eingeteilt zwischen Groß-Bochum und Groß-Dortmund, keine lange Lebensdauer haben würde. Außerdem sieht die Regierungsvorlage eine Grenzveränderung gegen Groß-Dortmund infolge der Vorlage, daß die frühere Gemeinde Lütgendortmund, die bei der Bildung von Groß-Dortmund in Groß-Dortmund aufgegangen war, wieder abgetrennt und nach Groß-Bochum umgemeindet werden soll. Witten dürfte wahrscheinlich durch Stodum, Auen und kleine Teile von Lütgendortmund erweitert werden.

Groß-Dortmund wird im allgemeinen als fakturiert angesehen, doch erscheint eine Erweiterung nach Süden durch Teile des Landkreises Hörde, Aplerbeck, Schüren, Bergkamen, Wellingshofen und Harop möglich. Weiter nach Osten dürfte Hülken-Ruhr wieder ausgemeindet und dem Landkreis Hamm zugeteilt werden.

Im Südosten soll aus dem größeren Teile des Landkreises Hörde und dem größten Teile des Kreises Herten ein neuer Ruhrkreis mit dem Verwaltungssitz in Schwerte geschaffen werden.

Der bisherige Kreis Hattingen wird aufgelöst. Kleinere Teile im Westen werden mit dem Landkreis Essen zu Groß-Essen geschlagen werden. Die Stadt

Die Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof.



Am Sonntag nachmittag fand auf dem Ehrenfriedhof eine Heldengedächtnisfeier statt. Wir haben darüber in gestriger Nummer ausführlich berichtet. Unser Bild hält den Augenblick fest, wo der Vorsitzende des Reichsverbandes der Kriegsteilnehmer, A. Renz, zu der großen Gemeinde spricht.

Hattingen dürfte vielleicht unter Erweiterung durch Welper und Wina selbständig bleiben. Der nördlich der Ruhr gelegene Teil geht, wie schon erwähnt, in Groß-Bochum auf. Der größte südlich der Ruhr gelegene Teil wird mit Teilen des Landkreises Hagen und dem Kreis Schwelm zu einem Westkreise zusammengefaßt, dessen Verwaltungssitz zu erhalten, die Stadt Schwelm die größte Aussicht hat, da das wirtschaftliche Schwergewicht dieses Kreises an der Enneperstraße liegen dürfte. Der Vorschlag des Verbandsdirektors, die Stadt Witten mit Rücksicht auf die Ausgestaltung des Ruhrtales als Erholungsgebiet zum Kreisitz zu machen, dürfte kaum verwirklicht werden.

Die weitgehenden Wünsche der Stadt Hagen auf Erweiterung ihres heutigen Stadtgebietes werden zu einem Teile Erfüllung finden, soweit es sich um die Lennegemeinden, das Amt Böhle und Vorhalle handelt.

Von anderer Seite wird uns noch mitgeteilt, daß die in einigen Blättern in sensationeller Aufmachung gebrachte Meldung von der beabsichtigten Bildung einer Ruhrprovinz, wobei in Berlin noch beim Ruhrföderationsverband, noch an anderen maßgebenden Stellen etwas bekannt ist. Wie unser m-Mitarbeiter von einem Mitgliede der preussischen Staatsregierung erfahren hat, sollen die weiteren Verhandlungen so geführt werden, daß die Vorlage auf jeden Fall zum 1. Oktober 1929 Gesetzeskraft erhalten und durchgeführt werden. Wadann wird es möglich sein, die am unalwahlen in ganz Preußen einheitlich der Umgemeindungsgebiete zu einem einheitlichen Termine vorzunehmen.

(*) Personalmeldungen. Kriminalkommissar Kappeler vom Einbruchsbekämpfer der hiesigen Kriminalpolizei ist als Kriminalkommissar nach Breslau versetzt worden.

* Auszeichnung. Auf dem Dauerwettbewerbswettbewerb am 4. November in Frankfurt am Main wurden bei 45 Teilnehmern H. Philipp, Bahnhofstraße 33, neben dem Lueghaus, und S. Schliffa, bei dieser Firma, preisgekrönt. Außer den Hauptpreisen erhielt H. Philipp als Ehrenpreis einen Rauchfächer und S. Schliffa einen Silberpokal.

(*) Bochum als Tagungsort. Im Mai nächsten Jahres findet in Bochum der silberne Jubelgautag des Westfälischen Städtebundes des Verbandes katholischer laienmännlicher Vereinigungen Deutschlands statt. Der Westfälische Städtebund umschließt die Westfälische Mark, das Sauerland und das Siegerland. Das Jubiläum soll im großen Rahmen gefeiert werden.

** Das Pressefest verschoben. Obwohl die von langer Hand getroffenen Vorbereitungen für das Bochumer Pressefest abgeschlossen sind, hat der Arbeitsausschuß im Hinblick auf die gegenwärtige Lage das Fest bis auf Weiteres verschoben. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit; sie können aber auch wieder an den Verkaufsstellen, wo sie entnommen wurden, zurückgegeben werden.

** Ehrt eure Meister! Zum Festen der Schaffung eines Gedenkzeichens für die Bochumer Komponisten und Chorleiter August Grohe - Weichede und Lorenz Rebert hat der Sängerkreis Bochum, (Mühlengau), einen Unterhaltungsabend am Samstag, 10. November, abends 8 Uhr, im Schützenhofsaal, beschlossen. Die Namen dieser beiden Männer, die sich um das Bochumer Musikleben in den früheren Jahrzehnten sehr verdient gemacht haben, sollen in der engsten Heimat lebendig erhalten werden. Zum Vortrag gelangen musikalische Darbietungen, Soloselänge und Männerchöre; anschließend bunter Abend. Im Mittelpunkt des Abends steht das plattdeutsche Epos von Karl Regemann, betitelt: „Gefangen im Spinnrad“, das nicht nur, sondern auch in dem das Männergesangsvereins Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts geschrieben wird. Allen Freunden des Gesanges wird Gelegenheit geboten, einen Blick in die „Grunderjahre“ zu tun, die bei den älteren Eingeweihten mancherlei Erinnerungen wachrufen werden. Zu der Veranstaltung, an der sich die Vereine des Gesangs mit ihren Damen beteiligen, sind alle heimatreuen und musikliebenden Bewohner eingeladen; der Abend verspricht allen Besuchern frohe und genussreiche Stunden.

* Ehemalige Militärenten des Bochumer Gymnasiums. Wie wir bereits vor einiger Zeit mitteilten, wollen sich die ehemaligen Militärenten des Gymnasiums zu Bochum zusammenschließen. Am 28. Dezember, also während der Weihnachtsferien, soll im Saale des Bochumer Hofes eine Versammlung stattfinden, zu der noch durch Anzeigen in der Presse eingeladen werden wird und in der der Zusammenstoß herbeigeführt werden soll.

* Schulfeier zum 100. Todestage Franz Schuberts. Am 19. November 1928 werden hundert Jahre seit dem Tode Franz Schuberts vergangen sein. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, legt der preussische Kultusminister Dr. Becker Wert darauf, daß dieses größten deutschen Liebesmeisters an seinem hundertsten Todestage durch Veranstaltung von Feiern an den Schulen in würdiger Weise gedacht wird. Soweit es die Verhältnisse gestatten, sollen diese Schulfeiern mit musikalischen Darbietungen verbunden werden.

** Keine Ausfälle im Personenverkehr. Auf Anfrage wird uns von der Reichsbahn mitgeteilt, daß die Aussperrung in der Eisenindustrie auf den Betrieb

Die Landwirtschaftliche Schule in ihrem neuen Heim.

In schlichter Weise fand am Montag vormittag die Eröffnung des vierten Schuljahres der Landwirtschaftlichen Schule Bochum in dem neuen Heim auf der Maltersstraße statt. Zu der Feier hatten sich neben dem Schulkuratorium, an der Spitze der Vorsitzende Stadtrat Stumpf, Gutsbehalter Schulte-Wellinghaus (Stodum) und Gutsbehalter Diekmann (Witten), die Vertreter der landwirtschaftlichen Kreisvereine, der Ortsgruppen der landwirtschaftlichen Vereine, der landwirtschaftlichen Fachvereine, das Lehrkollegium, die Angehörigen der Schüler und die Schüler eingefunden.

Der Leiter der Schule, Landwirtschaftsrat Dr. Walter, begrüßte die zahlreichen Anwesenden namens der Schule. Mit dem heutigen Tage beginnt das vierte Schuljahr der vor drei Jahren gegründeten Anstalt. Das neue Heim, in dem die Schule untergebracht ist, bedeutet einen Schritt voran, wenn auch die Unterbringung befriedigend sei. Es sei ein Fortschritt in Bezug auf eine bessere Verteilung, aber noch nicht ausreichend. Es fehlte zum Beispiel ein Lehrmittelraum. Die Geschäftsräume seien immer noch geteilt, eins in dem neuen Heim, drei auf der Maltersstraße. Die Landwirtschafts-kammer plante vor zwei Jahren die Angliederung einer landwirtschaftlichen Hauswirtschaftsschule, die aber wegen Raummangels nicht eingerichtet werden konnte. Ein Schulneubau sei nicht zu umgehen; er hoffe, im kommenden Jahre diesen Plan verwirklicht zu sehen. Die Bochumer Stadterweiterung, die bisher die Schule in wohlwollender Weise unterstützte, werde hoffentlich auch in dieser Frage ihr Wohlwollen beweisen. Die Aufgaben einer landwirtschaftlichen Schule seien in Bochum noch lange nicht erschöpft. Im Süden Bochums hat eine starke Entwicklung des Frühgemüsebaues eingesetzt, jedoch eine Gärtnereischule auszuliefern sei. Wenn auch die Geflügelzucht nicht nach Bochum gekommen sei, sei es doch Pflicht, auf diesem Gebiete tatkräftig zu arbeiten. Die Geflügelzucht sei ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor, besonders hier im städtischen Verbrauchsgebiet.

Stadtrat Stumpf entbot sodann als Vorsitzender des Kuratoriums den Schülern zum Wintersemester ein herzlich willkommen. Die Räume seien zwar nur behelfsmäßig, aber mit Liebe hergerichtet. In dem neuen Heim werde es sich gut und ruhig arbeiten lassen. Er wünschte der Schule eine gute Arbeitsleistung. Die überraschend günstige Entwicklung der Schule sei nicht in letzter Linie der zielbewussten, aufbauarbeit des Direktors Dr. Walter zu verdanken. Das Vertrauen, das der Schule geschenkt worden sei, habe sich gerechtfertigt. Er wünschte auch weiterhin der Schule eine glückliche Entwicklung. Direktor Dr. Walter dankte. Mit dem Schuljahr beginne eine arbeitsreiche Zeit. Weiter auch im Sommer sei durch zahlreiche Anwesenheiten von Getreide, Rüben, Kartoffeln, Acker und intensiver gearbeitet worden. Welche große Arbeitsleistung geleistet sei, beweise, daß die Kammer drei Bürogehilfenstellen bewilligt habe. Sodann begrüßte er als neue hauptamtliche Kraft Dr. Dahlmann. Dieser Gartenbauingenieur wurde Gartenbauinspektor Schmidt (Hattingen) lehren. Die Räume seien schon hergerichtet, wenn auch noch einige Einrichtungen fehlten. Es seien zwei Klassenräume und ein größerer Raum, der als Chemieraum benutzt werden soll, und ein kleines Geschäftszimmer vorhanden. Er hoffe, daß die neue Schule recht bald fahre.

Durch Dankeschlag wurden dann die neuen Schüler verpflichtet. Im Anschluß an den Festakt fand ein Rundgang durch die Schulräume statt.

der Eisenbahn einen bemerkenswerten Einfluß auf den Personenverkehr nicht gehabt hat. Dagegen sind bereits mehrere Güterzüge ausgefallen, da ja seit der Stilllegung Fertigkeiten nicht mehr verkehrt werden. Eine Einschränkung des Personenverkehrs ist vorerst auch nicht beabsichtigt. Im Wanner Hafen liegen zahlreiche Erze- und Kohlenmassen.

* Die neuen Triebwagen der Reichsbahn Bochum-Essen. Die Reichsbahndirektion Essen hat eine Anzahl im Direktionsbezirk verkehrende alte Triebwagen durch neue ersetzen zu lassen, u. a. auch auf der Strecke Bochum-Essen. Die neuen Triebwagen unterscheiden sich in der Bauart und Einrichtung wesentlich von den bisher im Gebrauch befindlichen. Schon rein äußerlich machen sie durch den Anstrich in hellen roten und gelblichen Farben einen guten Eindruck. Weiter sind die neuen Triebwagen bedeutend geräumiger als die alten. Besonderen Wert hat man

Abendblatt
Neueste Nachrichten
des Bochumer Anzeigers

Neueste Telegramme, Kurztel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.



Roman von Paul Rosenhayn.

(Nachdruck verboten.)

„Lars Chrysanther?“ wiederholte der Vorsitzende,

„das ist doch Ihr...“
„Ja. Das ist mein Name. Ich habe diese Modelle geschrieben — aus meinen Erinnerungen — fast möchte ich sagen: um mir einen Abdruck vom Herzen zu wälzen. Ich war selbst ganz erstaunt, daß ich es fertig gebracht habe, eine wirklich große Novelle zu schreiben; denn außer ein paar mautistischen Aufsätzen habe ich nie etwas veröffentlicht. Aber es muß wohl das lebendige Erlebnis selbst gewesen sein, das mir den Mut und das Können gegeben hat. In dieser Novelle habe ich diesen Fodor Soloff mit allem Drum und Dran geschildert.“

„Was sagen Sie dazu, Fräulein Ermolieff? Wo ist dieser Fodor Soloff? Was haben Sie an jenem Vormittag im Dorfsteppark mit ihm gesprochen?“
Wieder schüttelte die Angestellte den Kopf. Ihr Gesicht war blutleer; die brennenden roten Lippen standen in dem weichen Dual wie eine blutige Wunde.

„Das eine ist sicher: Fräulein Ermolieff war in diesen Fodor Soloff verliebt. Genau so verliebt wie jene unglückliche Frau auf dem Dampfer „Sonnenborst“. Einmal hörte ich einen Satz, den ich verstand: sie hat ihren Begleiter, mit dem Mittagssuppe mit ihr abzureisen.“

„Was antwortete er ihr darauf?“
„Er lachte sie aus — und wieder kam irgendeine Drohung oder etwas Derartiges; dann sagte sie einmal — auch verstand ich: Du vergißt, daß meine

Mutter...“ Das Folgende ging wieder über meine Sprachkenntnis.“

„Was geschah weiter?“
„Dann standen die beiden auf. Ich ging ihnen nach; um die Wahrheit zu sagen: ich wollte auf die junge Dame zugehen und ihr sagen, daß der Mann an ihrer Seite ein Verbrecher sei, der ihr Unglück bringende werde.“

„Warum taten Sie es nicht?“
„Ich wollte eben auf sie zugehen, da kam aus der Gylbenboesgade ein Auto; die beiden stiegen ein und fuhren in die Stadt. Zwei Tage später las ich von dem Mord im Grand Hotel. Ich hatte natürlich keine Ahnung, daß die junge Dame, die ich mit Soloff im Dorfsteppark beobachtet hatte, die Mörderin war. Das habe ich erst jetzt erfahren: als ich nämlich die Photographie des Fräulein Ermolieff in den Zeitungen sah: unter dem Aufdruck, worin alle, die diese Dame kannten, aufgeführt wurden, sich zu melden.“

„Herr Kapitän“, sagte der Vorsitzende, „Ihre Aussage ist wahrscheinlich von unbedeutender Wichtigkeit. Können Sie uns über diesen Soloff etwas Näheres sagen?“

„Nur eine Kleinigkeit. Ich habe ihn noch ein brüdes Mal gesehen.“

„Wann?“
„Vor einer Stunde. Er fuhr in einem Auto an mir vorbei.“

„Dieser Fodor Soloff ist also in Kopenhagen?“
„Ja, Herr Präsident. Er ist in Kopenhagen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Kapitän. Bitte, halten Sie sich zu unserer Verfügung; es kann sein, daß wir Ihr Zeugnis noch im Laufe dieser Nacht brauchen.“
Er zog die Uhr. „Ich unterbreche die Verhandlung auf eine halbe Stunde. Wo kann ich Sie erreichen, Herr Präsident? Auch Sie werde ich im Laufe der Nacht noch brauchen.“

„Ich fahre in meine Wohnung.“

„Fodor Soloff... Fodor Soloff... was ist geschieden, um sich dieses Fodor Soloff, mit dem alle Dinge stehen und fallen, zu versichern?“

„Alles, Herr Präsident. Die Stadt ist in sieben Quadrate abgeteilt; alle Beamten haben in dieser Nacht nur die eine Aufgabe: ihn zu fassen. Alle Straßen sind besetzt — alle Wachen sind überwacht.“

Nach vor dem Morgen werde ich Ihnen Fodor Soloff bringen.“

3. Kapitel.

Die Villa des Staatsrats Krenz strahlte im Lichterglanz.

Der Hausherr, an der Seite seiner jungen schönen Frau, ging, Stillschreiten lassend, von einem zum andern.

Die Gesellschaft des Krenschschen Hauses hatte eine besondere Note: sie verzehrte bewußt auf alle jene Bindungen bürgerlicher Tradition, die geeignet sind, eine festliche Nacht zu einer drückenden Zeremonie zu machen. Die Frau des Staatsrats, die trotz ihrer Jugend fast die ganze Welt kannte, hatte die freien Sitten der internationalen Gesellschaft in ihrem Hause eingeführt — und sie hatte, zu ihrer eigenen Ueberzeugung, in dem kühlen Kopenhagen mit ihren Anschauungen begeisterte Zustimmung gefunden. Wer zum Staatsrat Krenz kam, legte mit der Garderobe keine Würde ab. Sogar seinen Titel. So war das fast Unmögliche Tatsache geworden: daß Menschen der guten Kreise eine angeregte und amüsierte Nacht lang beisammen waren, ohne Rangbeile, ohne den Zwang, Benachteiligten zu tadeln — ohne die Notwendigkeit, aus Rücksicht auf den Rang der anderen Stillschreiten zu sagen — die ihm gegen seine Wahrheitsliebe gingen.

Auch der Staatsrat Krenz hatte diese weitherzige Anschauung seiner Frau übernommen. Sie hatte ein probates Mittel gefunden, ihrem Gatten, der nicht mehr der Züngler war, ihre Wünsche zu suggerieren: indem sie grundsätzlich das Gegenteil von dem forderte, was sie zu erreichen wünschte. Herr Krenz gehörte zu den starken Naturen, deren Grundung die Opposition ist. Wenn die schöne junge Frau, deren lastenbräunlicher Duftkopf eine Berühmtheit des Kopenhagener „Strid“ war, sich ein neues Auto wünschte, so begann die Verhandlungen mit der einflussvollen Bemerkung, es sei geradezu absurd, daß man sich bei diesen Zeiten ein neues Auto kaufe, wenn das alte noch ganz gut sei. Sofort waren alle Geister des Widerstands in der Seele des Staatsrats geweckt, was sich durch ein scharfes „Wieso?“ ankündigte. Mit einem ungeduldrigen Kopfschütteln verurteilte sie alsdann ihrem Gatten vorzumachen, daß sie

alle jene Frauen verachte — und ihre Männer bemitleide, die ein derartiges Anfinnen unter den heutigen Verhältnissen zu stellen wagten.

„Du wirst wissen, wie sehr ich im allgemeinen den Gründen der Logik zugänglich bin, meine Liebe“, antwortete darauf Herr Krenz. „In diesem Falle kann ich, so leid es mir tut, nicht mitkommen. Du scheinst nicht zu begreifen, daß es sehr oft die Rücksicht auf den Stand des Gatten sein kann, die eine Frau veranlaßt, Ansprüche zu erheben, selbst wenn sie ins Extraragante gehen. Gerade das was uns von den Menschen rechts und links unterscheidet, gibt uns die besondere Note.“

Worauf Frau Marcelle schlicht und gemessen erwiderte: für sie genüge es, daß man sich durch Vorzüge des Geistes vor den Menschen rechts und links auszeichne.

Da aber gab Herr Staatsrat Krenz die entsetzte Antwort und nicht mehr zu widerlegende Antwort: daß Frau Marcelle, wie er mit Bedauern sehr, trotz mehrjähriger Ehe immer noch von einer geradezu kindlichen Weltfremdheit sei. Gewiß, Vorzüge des Geistes in allen Ehren — aber sie vergesse eins: daß nur einige wenige Auserwählte die Gabe besäßen, sie zu erkennen. Daß man der großen Masse durch äußerliche Dinge imponieren müsse. Und überhaupt, er verbitte sich jeden Widerspruch, es werde morgen ein Koll-Kollgeheft.

Worauf hinwiederum Frau Marcelle mit der Miene einer Dalberin, die lächelnd einen neuen Demütigungsmittel, den Kopf senkte und das Gesicht nach den Augen geblüht, hinausging. Denn auf dem Korridor stand das Telefon, und von dort telephonierte sie an die Autofirma, daß sie morgen kommen werde.

Linda Andersen ging am Arm ihres interessanten jungen Begleiters durch die lichtfüllen Räume von allen Seiten begrüßt. In diesem Hause, in dem Rang und Titel nicht wirkten, in dem man nur einen Namen murrte, war es nicht leicht, aufzufallen; aber ihr Begleiter fiel auf. Sie merkte mit einem Gefühl glücklichen stillen Triumphes, daß die Blinde der Frauen ihm folgten, während sie über die Treppe und durch die Hallen gingen — der Gedanke, daß die Auserwählten zu sein, erfüllte sie mit stolzer Sicherheit.

Der Gutachter-Ausschuss beim Landesfinanzamt.

Vom Landesfinanzamt Münster wird uns geschrieben: Ueber die Tätigkeit des beim Landesfinanzamt Münster eingerichteten Gutachter-Ausschusses werden in landwirtschaftlichen Verfassungen und in der Presse neuerdings Stimmen laut, die seine Aufgaben völlig verfehlen und folgende Auffassung als notwendig erscheinen lassen. Der Gutachter-Ausschuss hat nicht die Aufgabe, die Höhe des Reinertrages und damit des Ertragswertes der von ihm besichtigten landwirtschaftlichen Betriebe festzustellen, sondern er hat diese lediglich in die vom Reichsbewertungsbeirat festgesetzten Ertragsklassen einzureihen, unter Angleichung an die von dem letzten im Landesfinanzamtsbezirk bewerteten Betriebe. Durch die Bewertung dieser Betriebe hat der Reichsbewertungsbeirat einen unüberwindlichen, festgestellten Rahmen aufgestellt, an den der Gutachter-Ausschuss sich halten muß. Abweichungen sind gänzlich ausgeschlossen.

Es liegt auf der Hand, daß die jetzt auf Grund eingehender, sorgfältig vorbereiteter und sachkundiger Prüfung vorgenommene Einreihung der Betriebe durch den Gutachter-Ausschuss gegenüber der provisorischen Bewertung von 1925 Veränderungen mit sich bringt und zwar, wie hervorgehoben ist, sowohl nach unten als auch nach oben. Gleiche Veränderungen haben bereits die Bewertungen des Reichsbewertungsbeirats gebracht. Nur völlige Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse kann behaupten, daß der Gutachter-Ausschuss bestrebt ist, die Werte lediglich nach oben zu ändern. Schon die Art seiner Zusammenfassung sichert seine sachliche Arbeit und schützt ihn vor dem Verdacht der Einseitigkeit.

auf die Beleuchtungsrichtung gelegt. Ferner hat man die Anzahl der Raucherabteile vermehrt.

(*) Tätigkeit der Feuerwehr im Monat Oktober. Im Monat Oktober fanden 15 Alarmläufe statt. Diese wurden veranlaßt durch ein Großfeuer, ein Mittelfeuer, sieben Kleinf Feuer, zwei blinde und vier böswillige Alarmläufe. Viermal wurde die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen, ohne daß eine Feuergefahr vorlag.

1 Das Ergebnis des Kirchenbauwettbewerbes der St. Anna-Gemeinde Bochum-West. Das Ausschreiben für geeignete Pläne um den Kirchenneubau St. Anna zeitigte eine sehr gute Beteiligung. Von vierzehn Architekten waren 28 Entwürfe eingereicht. Am Sonntag trat das Preisgericht zusammen, das sich wie folgt zusammensetzte: Architekt Scheuch, Professor Fuchs (Baderborn), Architekt Lietmann (Düsseldorf), Stadtbauinspektor Schumacher (Bochum), Architekt Grund (Dortmund), Ingenieur Wollersheim (Bochum). Nach dreimaliger Prüfung der eingereichten Pläne verblieben noch zehn Entwürfe zur engeren Wahl. Nach eingehender Prüfung entschied das Preisgericht wie folgt: 1. Preis Architekt Walter A. O. (Bochum); 2. Preis Architekt Peter (Bochum); 3. Preis die Architekten Ditzel und Winter (Bochum). Zum Anlauf wurden außerdem vorgeschlagen, Entwürfe: 1. Stadtbaurat Dipl.-Ing. Thurm, (Essen); 2. Architekt Peter (Bochum); 3. Regierungsbaumeister Jung (Essen). Im engeren Wettbewerb waren noch Architekt Meißner mit zwei Entwürfen, Adolf Meier (Bochum) und Regierungsbaumeister Zimmermann und Adolf Meier.

* Weihnachtspakete. Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach der heiligen Landern schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Auslieferung an die Empfänger gesichert ist.

br Aus dem Stadtteil Hamm. Die von der Stadt an der Bismarckstraße errichteten Kleingartenanlagen gehen ihrer allmählichen Fertigstellung entgegen, sobald sie etwa um die Jahresmitte bezugsfertig werden. Gegenwärtig ist man mit den Außenarbeiten beschäftigt. Die Wohnungen bestehen aus zwei und drei Zimmern und sind in einem zweieinhalb Stock hohen Häuserblock zusammengeschlossen, der sich hinter der bestehenden Vermögenssiedlung bis zur aufstehenden Goldbachallee erstreckt. Neben den zwei vorläufig errichteten Stahlgarten hat die Stadt zwei weitere Reihen Stahlgärten errichten lassen. Bei diesen Häusern sind im Gegensatz zu den anderen Stahlgärten nur die Außenwände mit Stahlplatten versehen. Das Dach besteht aus Ziegeln, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, einige kleine Dachzimmer einzubauen. Jedes dieser Häuser bietet für vier Familien Raum. Auch diese Häuser werden in kurzer Zeit bezugsfertig sein. Die Häuser werden ebenfalls ein kleines Gärthen mit einer hübschen Einfriedigung erhalten, jedoch später nach Fertigstellung der ganzen Komplex einen städtebaulichen Charakter erhält. Auch das von privater Seite an der Wattenstraße errichtete Doppelwohnhaus konnte nunmehr bezugsfertig werden. Deshalb der Goldammer Straße wohnt der Häuserblock der Gemeinnützigen Baugenossenschaft „Häuser für alle“ schnell empor, sobald in kurzer Zeit mit dem Bau

Oben beendete die Jazz-Band einen Tango; ein junger Tänzer geleitete Frau Krebs an ihren Tisch zurück, verabschiedete sich mit einer Verbeugung und verschwand im Gezwisch. Marcelle wandte sich ihrem Gatten zu, der mit seinen hellblauen Augen den Schwarm der Gäste überblickte; nur sie gewahrte die kleine Falte zwischen seinen Brauen. Sie folgte der Richtung seines Blicks; dort stand Linda Anderson mit ihrem exotischen Begleiter.

„Wer ist dieser Herr?“ fragte er. „Ich habe seinen Namen nicht verstanden.“

Sie sah ihrem Mann von der Seite ins Gesicht und antwortete, indem sie die Lippen schürzte: „Ich weiß es nicht.“

Er wandte sich herum; irgend etwas im Ton ihrer Stimme machte ihn stutzig.

„Ich finde“, sagte sie, „die Frau des Polizeipräsidenten hat mehr als jede andere Dame die Pflicht, in ihrem Umgang vorzüglich zu sein.“

Ihr Mann hatte das Monatel ins Auge gefasst und betrachtete aufmerksam den Fremden; langsam sagte er:

„Was meinst du damit?“

„Ich meine: irgend etwas ist an diesem Manne, was mir nicht recht gefällt.“

Der Staatsrat schüttelte leise den Kopf. „Ich muß dir sagen, daß ich ausnahmsweise nicht deiner Meinung bin.“

„Ich finde“, sagte Frau Marcelle, „er hat etwas im Blick, was zur Vorsicht mahnt.“

„Man sieht, mein Kind, daß du keine Menschenkenntnis bist. Er hat ausgesprochen gutmütige Augen.“

„Du mußt es natürlich besser wissen“, sagte sie feindselig; „allein ich denke, man sollte sich ein bißchen um ihn kümmern. Schließlich können wir nicht einen Herrn in unserm Hause empfangen, von dem man nicht genau weiß, ob er ein perfekter Gentleman ist oder nicht.“

„Ich sage dir: das ist der perfekte Gentleman, der jemals unser Haus betreten hat.“

„Glaubst du?“ Ich finde, man sollte ihn beobachten.“

Wertminderung bei Gas-, Rauch- und Säuregülden.

Seitdem im Ruhrgebiet verschiedene Körper-schaften, teilweise in Verbindung mit der einschlägigen Industrie, die Bekämpfung der Rauch-, Gas-, Säure- und Säuregülden durch die Bildung eigener Ausschüsse aufgenommen haben, ist die Debatte über diese wichtige Frage in der Öffentlichkeit einigermaßen zur Ruhe gekommen. Immerhin hat aber die Öffentlichkeit an dem Umfange sowohl, wie an den gegen die Schäden unternommenen Schritte das allgrößte Interesse. Nicht etwa nur aus allgemein hygienischen oder gesundheitspolitischen Gründen, sondern weil sich jeden Tag die Fälle der notwendigen Schadensregelungen häufen, die Fälle also, in denen Privat- oder auch Behörden ein Interesse daran haben, sich die durch Rauch-, Gas- oder Säuren entstandenen Schäden ersetzen zu lassen.

Es ist im Industriegebiet noch vielfach so, daß neben dem Haupterwerb in ausgedehntem Maße Garten- und Feldbau betrieben wird, eine bezugsfähige Ernte, der besonders auch durch die Störungen durch Rauchgase, Gas- und Säuregase, die die Erträge des privaten Gartenbaus dort, wo Rauchgase in erheblichem Maße vorhanden sind, von Jahr zu Jahr abnimmt. Nicht nur, daß manchmal die Arbeit bergedehnt war, nein auch die Ausgaben für den gewöhnlich billigen Samen, den Dünger usw. gingen verloren. Es ist nur natürlich, daß die von solchen Schäden betroffenen Gartenbesitzer oder Pächter entsprechende Entschädigung verlangen. Für die Schadensberechnung gibt es nun zwei Wege, die in der Praxis meistens gegangen werden: Der eine richtet sich nach den tatsächlich entstandenen Ausgaben, der andere nach der Wertminderung der Erträge. Besonders der letztere Art scheitert heute eine große Anzahl von Schadensregelungsverfahren, die allerdings größtenteils — und das spricht für die gesunde Einstellung der Beteiligten — außergerichtlich erledigt werden. In

ten begonnen werden kann. Die Häuser, die unter der Leitung des Regierungsbaumeisters Schumacher stehen, erhalten zwei- und Dreizimmer-Wohnungen. Vorher wurden nur dreizehn Wohnungen gebaut. Sobald es die finanziellen Verhältnisse gestatten, werden im kommenden Jahre die Bauten weiter fortgesetzt bis zur Wattenstraße. Auf diesem Gelände plant ebenfalls im nächsten Jahre die evangelische Kirchengemeinde Hamm die Errichtung einer Kleinkinderschule. Mit dem Bau soll sobald wie möglich begonnen werden. Um hier weiteres Baugelände aufzufüllen, hat man auch mit dem Ausbau der projektierten Straßen seitlich der Wattenstraße begonnen. Eine dieser neuen Straßen, die in die Wattenstraße einmündet, hat bereits eine feste Stein- und Mauerfundamentierung erhalten. Ebenfalls sind hier große Kanalarbeiten ausgeführt worden. Auch die neu durchgelegte Heffestraße ist mit Kanalisation versehen worden. Dieses durch die Durchlegung der neuen Wattenstraße Straße aufgeschlossene Gelände wird sich im Laufe der Zeit zu einem schmalen Viertel entwickeln.

u Aus dem Stadtteil Nieke. Der Bahnhöferring am Dampfer ist nun soweit wieder dem Verkehr frei gegeben. Die hölzernen Stufen sind durch steinernen ersetzt worden und auch die hölzernen Wölbungen sind größtenteils durch neue ersetzt worden. Man sieht darauf, daß betreffs des Bahnüberganges oder Schaffung einer Unterführung keine Verrückung getroffen wird. — Bekanntlich hat die Eisenbahn die alte Schule an der Poststraße vor einigen Jahren angekauft. Augenblicklich werden sehr die nötigen Umbauten vorgenommen, da die unteren Räume zu Büro-zwecken der Bahnhofsverwaltung benutzt werden sollen. Die oberen Räume sollen zu Wohnungen hergerichtet werden. — Der Quartierverein „Melodia“ feierte am Sonntag im Lokale Förster sein viertes Stiftungsfest bei Lieberhagen, Konzert, Unsprachen und Tanz. Sieben benachbarte Vereine nahmen an der Feier teil. Das Programm wurde trotz der reichhaltigen Ausstattung, so daß gegen 9 Uhr das Tanzbein schon in Bewegung gesetzt werden konnte. Jeder Verein trug zwei Lieberhagen. Das Mitglied des festgebenden Vereins, H. Schütz (Lieberhagen), hielt die Festrede. Er dankte den teilnehmenden Vereinen und dem zahlreich erschienenen Publikum und betonte den idealen Wert der Pflege des deutschen Volksliedes.

(*) Feiern der Gemeinde Bochum-Weitmar. Die Veranstaltungen des vorigen Jahres haben nicht nur den Beweis erbracht, daß auch im Stadtteil Weitmar die Feiern der Gemeinde durch die Vortragsabende einem dringenden Bedürfnis entgegenkommen, sondern auch, daß für sie in allen Volksteilen ein immerwährender Interesse vorhanden ist. Auch das neue Winterprogramm wird voraussichtlich Interesse und Ansehen finden. Dem Lieberhagen Franz Schubert zur 100. Wiederkehr seines Todestages ist der erste Abend (28. November) gewidmet. Die Dauerarten, die zum

„Und ich erkläre dir, meine liebe, gute Marcelle: es ist geradezu sinnlos, einen solchen Gedanken zu äußern.“

An einem Tisch in der Nähe der Glasklär, die zum Wintergarten führte, nahm Linda mit ihrem Begleiter Platz. Dieser erschien in Cocktails; er ging ans Büfett, um ihr ein paar Delikatessen zu be-sorgen. Frau Linda blinnte ihm nach; wie siehst du sein Gang war! Dieser Mann trug die Sicherheit des Erfolges in seinen Händen — in seinem ruhigen und gewinnenden Lächeln, das alle Unbehagen des Lebens zu glätten schien. War das nicht das Abenteuer, das junge reizvolle Abenteuer, auf das sie gemariet hatte die ganze Zeit? Sie lebte an der Seite ihres alternden Mannes ein bequemes, von freundschaftlicher Sonne gesegnetes Leben. Man beneidete sie um ihre Stellung, um das innige Gefühl, das ihr Gatte ihr entgegenbrachte, man zweifelte nicht, daß auch sie ihm in herzlicher Liebe angetan war; aber jenes Gefühl, das sich wieder mit den Nerven be-greifen läßt, hatte keinen Platz zwischen ihr und ihm. Alle Dinge ergaben sich aus freundschaftlicher und tieferer Rücksichtnahme von selbst — was jenseits dieser Dinge lag, machte ihr Mann dunkel als etwas Gefährliches und Unberechenbares empfinden. Sie selbst hatte manchmal, in tiefen Nächten, von einem Land der Liebe geträumt — von Gärten voll blühender roter Blumen — von den heißen Klammern verbotener Nächte. Daß es diese Dinge in Wirklichkeit gäbe — ja, daß sie in ihr eigenes Leben treten würden, das hätte sie bis vor wenigen Stunden nicht geglaubt.

Er lachte zurück; eben ging Marcelle Krebs an ihm vorbei; Linda sah, daß sie ihm nachsah.

Er nahm die Portweinflasche vom Tablett, die der Diener präsentierte, und füllte die Gläser; sie tranken.

Musik setzte ein; ein langsamer Bolero: „Défioré.“

„Wollen wir tanzen?“ fragte er. Sie nickte lächelnd.

Die beiden traten in das Biered der Tanzfläche; er umfaßte sie; sie tanzten.

(Fortsetzung folgt.)

einer Umfrage, die vor einiger Zeit eine Organisation des Erwerbsgartenbaues bei solchen Betrieben vornahm, die durch Schäden industrieller Natur betroffen werden, ergab sich, daß von den 73 durch Umfrage er-folgt Betrieben 48 wegen Schadensregelung mit der Industrie in Verhandlungen standen. Nicht ein ein-ziger Fall aber hatte zu gerichtlichen Auseinander-setzungen geführt. Daraus ergibt sich einmal, daß die Industrie in solchen Fällen eine Kinderkrankheit neuer Betriebe erlitt, zum andern, daß sie die Schäden gewissermaßen auf das Unkostenkonto der Neueinrich-tungen zu buchen scheint. Bei Erwerbsgartenbetrieben wird der Wert naturgemäß höher angenommen werden müssen, als wenn die Blumen nur zum Privatbedarf gezogen werden. Ebenso wird man eine hohe Wert-minderung annehmen müssen bei überdachten Feld-früchten und hierbei wieder bei solchen, die in unge-schädtem oder wenig durchgeschädtem Zustande geerntet zu werden pflegen. Etwas anderes wird die Rechnung sein bei unterirdischen Ertragspflanzen und bei solchen überirdischen, die ihrer Natur nach besonders wider-standsfähig sind oder die in durchgeschädtem Zustande geerntet werden. Hier ist die Wertminderung nur dann besonders groß, wenn der Boden mit Säuren durchsetzt ist, oder wenn Säuregase in erheblichem Maße die Pflanzen beeinflussen. In den einschlägigen Verhandlungen nimmt man die Wertminderung bei unterirdischen Früchten im Durchschnitt mit 20 bis 45 Prozent, die bei widerstandsfähigen überirdischen, a. B. Kaputt, gewisse Reduktionen usw. mit 30 bis 60 Prozent, und die bei empfindlichen überirdischen, wie Salate, feine Gemüse usw. mit 45 bis 100 Prozent.

Die Kommunen sind an den Feststellungen und an der Regulierung der Schadensfälle genau so inter-essiert, wie die Privaten. Am härtesten wird von den industriellen Schäden naturgemäß der Erwerbsgarten-bau betroffen, zu dem die Kommunen in ihren Fried-höfen, und Stadtgärtnereien einen großen Prozentsatz stellen.

Besuche der vier Vortragsabende berechtigten, werden den bisherigen Mitgliedern in den nächsten Tagen ausgestellt. Es wäre erfreulich, wenn sich noch recht viele An-gehörige der Feiernabendgemeinde anschließen würden. Nur dann ist die Möglichkeit gegeben, das Programm noch weiter auszubauen. Neben den Dauerarten werden für jede Veranstaltung Einzelarten ausgegeben.

ng Beschwerden des Hausbesitzes und des Ge-werbes. Die Herstellung von Nebenprodukten auf technischem Wege haben infolge ungenügender Ent-schädigung die Abgabe zu schweren Schädigungen ma-terialer und gesundheitlicher Art geführt. Der Ver-band der Haus- und Grundbesitzer vereine im rheinisch-westfälischen Ruhrbezirk hat dieserhalb erneut Vorstellungen und Beschwerden bei den zuständigen Behörden erhoben. Wie stark der Einfluß der giftigen Abgase ist, erhellt aus dem Um-stand, daß in Wanne-Gidde bereits eine Schule ge-schlossen werden mußte. Ueber das steuerliche Vor-gehen verschiedener Kirchengemeinden in der Erhebung von Sonderbeiträgen ist vom Ver-bande gleichfalls Einspruch bei den bishöflichen Be-hörden und dem evangelischen Kirchenrat eingelegt worden.

(*) Winterluftverkehr auf dem Flughafen Essen-Mülheim. Die geringer werdende Tagesspanne im Hochwinter hat eine weitere Einschränkung des Luft-verkehrs zur Folge. Ueber die zur Zeit auf dem Flughafen Essen-Mülheim bestehenden Luftverbindun-gen erteilen bereitwillig Auskunft alle Dienststellen der Deutschen Luftfahrt, die Flugleitung, die „Lufag“, sowie alle Reisebüros. Bei diesen Stellen sind auch Flugpläne kostenlos erhältlich.

Dr. Arbeit und Wohnung. Die bekannte Margit Dr. Hertha Nieke hat kürzlich über ihre Erfahrungen an der Sexualberatungsstelle in Frankfurt geschrieben. Es ist kein freundliches Bild, das sie entwirft. Der linderreiche Arbeiter findet — weil er eben nicht mehr zu den jungen gehört — keine Arbeit. Wer aber keine Arbeit hat, findet auch keine Wohnung. Wohl hat die Stadt Frankfurt ein großzügiges Woh-nungsbauprogramm veranlaßt, aber in den neuen Wohnungen wohnen Familien, die im Durchschnitt weniger als ein Kind haben. Der Reichsbund der Kinderreichen könnte diese Erfahrungen aus seinen Akten noch ergänzen: Der linderreiche Familienvater findet auch dann keine Wohnung, wenn er Arbeit hat. Es liegt zwar eine Einschränkung des Reichsanges vor, daß die Arbeitsämter bei der Arbeitsvermittlung die linderreichen Arbeitnehmer bevorzugten sollten, aber die Erfahrungen Dr. Niekes zeigen die Bedeutungs-losigkeit dieser Einschränkung in der Praxis. In der Wohnungswirtschaft hat man die Bestimmung, daß die Kinderreichen vorzugsweise zu behandeln seien, auch gibt es Zufahrtshypothen auf den Hauskassensteuerrhyth-men für Kinderreiche. (NB. Wenn Geld dafür übrig ist!) Aber die Wohnungsämter erklären, daß nicht ein Kinderreicher durch die Voraussetzungen eine Wohnung bekomme und die Zufahrtshypothen kommen nur einer sehr beschränkten Zahl von Bauherren zu-gute.

Wk Ist Elternrente Einkommen? Der Erste Senat des Reichsversicherungsgerichts hat in einer kürzlich ergangenen Entscheidung den Leitzug aufgestellt, daß Elternrente nach der Reichsversicherungs-gesetz als Einkommen im Sinne des § 4 Absatz 2 des Reichs-versicherungs-gesetzes anzusehen ist. Der Erste Senat begründet den Leitzug damit, daß die Elternrente zwar auch für die Dauer der Bedürftigkeit gewährt werde, aber dennoch nicht dem Gebiete der Fürsorge oder Wohlfahrtspflege angehöre. Die Elternrente nach der Unfallversicherung sei vielmehr ein Bezug, auf den die Eltern des Versicherten — allerdings unter Voraus-setzung der Bedürftigkeit — einen Rechtsanspruch haben.

* Reisender Betrüger. In der letzten Zeit hat ein Betrüger einen Geschäftsmann aus einer Nachbar-stadt um einen Reisestoffer im Werte von 216 RM. geschädigt. Der Betrüger legitiimierte sich dem Ge-schäftsmann gegenüber als Alexander Knitsch, Reisen-der der Westdeutschen Maschinenfabrik in Essen, und wurde von dem Geschäftsmann als Reisender angestellt. Ihm wurde ein Reisestoffer mit Textilwaren im Werte von 216 RM. übergeben. Er tätigte drei Aufträge, ließ sich dafür die Provision ausbezahlen und verschwand mit dem Koffer nebst Inhalt. In einer anderen Stadt ist der Täter unter demselben Namen und derselben Ar-beitsweise aufgetreten. Bei der Westdeutschen Ma-schinenfabrik in Essen ist für den angeblichen Knitsch nicht bekannt. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Be-trüger auch hier ein Glück verjehen wird, wird hier-mit vor ihm gewarnt und gebeten, im Betreffenden-falle seine Festnahme durch den nächsten Polizeibeamten veranlassen und der Kriminal-Direktion in Bochum, Gatterer Straße 59/61, Zimmer 42, oder den örtlichen Kriminalwachen Kenntnis geben zu wollen.

* Aus der Polizeimappe. Auf der Marienstraße wurde am 3. November ein Herrentourenrad Marke „Kaiser“ im Werte von 80 RM. entwendet. — Aus einer Wirtschaft in Wattencheid fand am 2. November Zigaretten und zwar Marke Dda, Ravenshaw, Gilden-berg und Grelina Auslässe und 50 Zigaretten Marke

Merle von Deynhäusen entwendet worden. Personen, die zweckdienliche Angaben machen können, werden ge-beten, bei dem Kriminal-Kommissariat 7 in Watten-cheid, Rathhausstraße 3, vorzupflegen.

* Kleine Tageschronik. Das Weimarer Stra-ßenbahnwerk hat nach der Inbetriebnahme des neuen großen Betriebsbahnhofes an der Wiemelhauser Straße eine bedeutsame Stelle als Ausbesserungs-Werkstätte der Bochum-Gesellschafts Straßenbahnen erhalten. Man hat die große Halle auf dem Werk als Magazinraum umgebaut. — Der Probitionsseckende Böhl, der in einem Geschäft an der Berner Straße am Montag morgen Einkäufe besorgen wollte, ließ sein Fahrrad vor dem Geschäftsfenster stehen. Nach Er-folgung seiner Einkäufe mußte er die Wahrnehmung machen, daß man sein Fahrrad gestohlen hatte. — Montag mittags wurde auf der oberen Wiener Straße, kurz vor der Stollstraße, ein Verkehrsmittel, ein Re-bus, der schnell die Straße überqueren wollte, von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Rebus trug eine schwere blutende Wunde am Hinterkopf da-von. — Am 3. November, gegen 15 Uhr 40, stieß an der Ede Wiemelhauser Straße und Tranlagasse ein Kraf-tad mit einem einpännigen Flachwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde an der Hand und am Arm leicht verletzt.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(*) Operetten-Theater. Die erste Wiederholung des gestern mit großem Beifall aufgenommenen drei-aktigen Singpiels „Die Mädel aus dem Wald“ von Franz Schubert findet heute abend um 8 Uhr statt.

Aus dem Vereinsleben.

(*) Verband für Jugendpflege. Am 8. November, abends 8 Uhr, hält in der Aula der Goetheberal-schule an der Goethestraße Bruno S. Würgel (Berlin) einen Lichtbildvortrag „Vom Werden und Ver-gehen der Welt“. Eintritt frei.

(*) Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein So-chum 1884. Der eingetragene Verhältnis wegen findet die für den 10. November vorgesehene Ju-bilarfeier nicht statt. Ein neuer Termin wird bald festgelegt und die einzelnen Jubilare erhalten eine besondere schriftliche Einladung.

(*) Christlicher evangelischer Arbeiterverein Bochum und Umgebung. In der außerordentlichen Generalversammlung wurden die Beiträge von 60 Pfennig auf 1 Mark gesetzt, dafür wird der Verein am 28. Dezember im Lokale Buraad eine Kinderbehergung feiern, um den Kleinen eine Freude zu bereiten. Weiter wurde angeregt, daß am 28. Dezember der Sonderzug nach der Heimat bestimmt fährt, Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen bei Friedrich W. a. n. t., Gatterer Straße 279, und August Andreas, An-toniusstraße 17.

(*) Katholischer Beamtenverein. Am Sonntag veranstaltete der katholische Beamtenverein im Augen-blick der Bürgergesellschaft um 8 1/2 Uhr im Rahmen des Winterprogramms einen Vortragsabend. Der Präses, Vikar Dr. Meindl, führte die zahlreich erschienenen Gäste so recht in das Leben des großen deutschen Kämpfers Albrecht Dürer ein. — Im Dezember wird Vater Zimmermann aus dem Kloster einen Vortrag halten. Am 6. Januar findet im Rathaus das Stif-tungsfest des Vereins statt. Ein froher bunter Abend ist im Februar geplant. Im Laufe des Winterpro-gramms sind noch verschiedene Vorträge und Filme vor-gesehen. In der Versammlung wurden drei Mitglieder neu aufgenommen. Der Vorsitzende, Stadtbauinspek-tor Gieseler begrüßte die zwei Silberpaare.

Traditionsecke

„Semper talis“ Bund, Ortsgruppe Bochum. Die Gruppe hielt am vergangenen Samstag im Lo-kale Grafe ihre November-Sitzung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde den Kameraden von dem Vor-sitzenden des bisherigen Leiters des „Semper talis“-Bun-des, Generalmajor a. D. von Wattenverfer Mitteilung gemacht. Jeglicher Leiter des Bannes ist Generalmajor a. D. von Dahnke, Potsdam. — In der Jahresver-anstaltung der Ortsgruppe Bochum am Sonntag, 11. No-vember, (Gedenktag der Schlacht bei Tannenberg 1914), soll nach Möglichkeit möglichst teilgenommen werden. Treffpunkt der Teilnehmer und Teilnehmerinnen 15 Uhr im Lokale Grafe, Alleestraße.

Rein ehemaliger 138er Bochum und Um-gegend. In der am Sonntag abgehaltenen Monats-versammlung wurden vier Kameraden neu aufgenom-men. Die Tagesordnung wies folgende Punkte auf: Nach einer lebhaften Aussprache wurde beschlossen, am 16. Dezember eine Nikolausfeier mit Kinderbesuchung zu veranstalten. Zur nächsten Versammlung am 2. Dezember sollen die Kameraden mit ihren Damen noch besonders eingeladen werden.

Rein ehemaliger 154er, Ruhrgebiet, St. Bo-chum. Am Samstag feierte der Verein bei Ballhof, Klosterstraße, sein 6. Stiftungsfest. Nach einem einlei-tenden Vortrag, von Frau E. Traude mit guter Betonung gehalten, begrüßte der Festleiter, zweiter Vorsitzender W. u. m., die zahlreich erschienenen Kame-raden mit Familie und die Gäste. Der Saal erhellte sich fast zu klein, um alle Gäste fassen zu können. In bun-ter Folge war eine Vortragsfolge zusammengestellt, die jeden auf seine Kosten kommen ließ. Elektrisches Reu-kenhupfen, Flagenhupfen, Exzentriker, Komoritz, Musik, Tanz. Der erste Vortragsabende K. u. p. hielt die Festansprache. In trefflichen Worten gab er über den Ausdruck, daß nur Einigkeit unseres Vaterlandes zu Wiederherauf und Hochheiligung befähigt. In ge-schichtlicher Weise wies er unsere großen Männer und Soldaten als Vorbilder hin. Mit einem hoch auf das Deutsche Vaterland und seinen Ehrendienst hin-schloß er. Die Wahl einer Blumenkönigin (die fiel auf die Gattin des Kameraden W.) gab zu dieser Freude Veranlassung. Dem zweiten Redner W. u. m. konnte in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Vereinswesen, insbesondere bei der 154er, das Ehrenkreuz zweiter Klasse verliehen werden. Durch eine reichhaltige Verlosung konnte mancher schöne Gewinn mit nach Hause genommen werden. Tanz und humorvolle Vorträge hielten die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 5. November 1928.

(Nachdruck verboten.)

Von Südeuropa ist ein Tiefdruckgebiet nordwärts nach Norddeutschland vorgedrungen und mit dem von Großbritannien nach der Nordsee reichenden Tiefdruck-gebiet in Verbindung getreten, während das Hochdruck-gebiet über Skandinavien fortbesteht. In Deutschland war es heute früh bei 6 bis 10 Grad Wärme trübe und regnerisch, im Süden bei 3 bis 6 Grad Wärme wolkig und trocken.

Vorherige bis Mittwoch: Wolkig ohne erhebliche Regenfälle bei wenig veränderten Tempera-turen.

CERESIT
machmasse Kellerfeuchte
Wohnungen garantiert staubtrocken
Deutsches Reichspatent
WUNNERSCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

Unterhaltung | Wissen | Leben

Karlchen probiert einen Federweißen

Von
Karl Göttinger (München).

Habe ich eigentlich meinen Lesern schon einmal einen guten Rat gegeben? Ich erteile im allgemeinen ungern Ratschläge; denn man hat wenig Dank; meine sämtlichen Freunde behaupten hinsichtlich ihrer Kinder: „Gib ihnen ja keine Ratschläge, von dir lernen sie nur Geistes!" Was natürlich eine schändliche Verleumdung ist; denn sie haben von mir schon die herrlichsten Sachen gelernt, z. B. wie man einen Marmeladebrot zur Hälfte aussticht, ihn mit Gips auffüllt und kunstgerecht wieder zubindet, wie man eine Stednadel sachgemäß auf Papas Sofa hin anbringt, wie man einen Gartenplan zu wirkungsvoll hält, daß auch die Vorübergehenden etwas davon haben, — oh, ich kann ausgezeichnete Ratschläge geben, es wird bloß nicht anerkannt.

Dennoch erteile ich dem Leser heute einen Ratschlag, und er lautet: „Versprich nie etwas!" Nämlich, wenn du es halten willst, brauchst du's nicht erst zu versprechen, wenn du's aber nicht halten willst, dann brauchst du's erst recht nicht zu versprechen! Du, meine Güte, was hab' ich schon alles in meinem Leben „versprochen": nach jedem Schulzeugnis versprach ich, im nächsten Halbjahr ganz fürchterlich fleißig zu sein, wie oft habe ich schon der Leni versprochen, höchstens vier Zigarren täglich zu rauchen, und gar, was ich alles mir selbst versprochen habe! Am Tage meiner Mündigkeit versprach ich mir: „Karlchen, du wirst ein tugendhafter Mensch, ein leuchtendes Vorbild für Mensch und Vieh, so daß dereinst dein Lebenslauf als Musterbeispiel in die Schulbücher kommt", — nun ja, dieses Versprechen laßt sich noch, es kann sich noch erfüllen, ich bin bloß noch nicht alt genug. (Aber übermorgen fang ich an, das hab' ich mir fest „versprochen".)

Und darum, o Leser, versprich nie etwas; denn ehe du dich vergrüßelt, kommst du in die unangenehme Lage, es halten zu müssen, was natürlich eine große Ueberforderung für dich bedeutet. So ist es leider mir ergangen. Seit sieben Jahren habe ich meinem rheinischen Freund Rittler versprochen, mit ihm den neuen Wein an Ort und Stelle zu probieren; seit sieben Jahren erfinde ich eine neue Ausrede, — aber diesmal mußte ich dran glauben. Nun bin ich ja an sich gar kein Feind vom Weintrinken, im Gegenteil, der alte Bacchus ist mir die sympathischste Persönlichkeit aus dem ganzen Altertum, bloß — hm — wie soll ich diese Spritkur vor der Leni rechtfertigen? Wenn ich ihr sage: „Ich will bloß mal 1928er Jassenprobieren trinken", argwöhnt sie bestimmt: „Es wird wohl 1910er Sektensprung sein!" Und wenn ich ihr erkläre: „Ich probiere nur mal M u s t a t e l l e r", fragt sie sicherlich: „Ist es auch kein K u s t a t e l l e r?"

„Gibte Leni,“ flüsterte ich, „denke dir nur, wie peinlich, ich muß nach Ahmannshausen, meine Tante Aurelie ist erkrankt.“ (Ich habe gar keine Tante Aurelie, aber ich hab' mir eine versprochen.) „Sofa,“ sagte die Leni. „Ist die Tante auch keine Kusine?"

„Aber, Leni! Dieser Verdacht treibt mir direkt die Schamröte aus dem Gesicht! Ich hab' dir doch schon so viel von meiner Tante Auguste erzählt —“

„Ich dachte, sie hieße A u r e l i e?"

„Ja wohl, Aurelie! Auguste ist ihr Familienname! Wir haben in unserer Familie einen Zweig —“

— an dem solche Frischlingen wachsen, wie du eine bist! Wellige mich nicht erst, sondern fahre meiner wegen nach Ahmannshausen! Ich will gar nichts Näheres wissen!"

Ich war baff über diese Großzügigkeit der Leni, frohlockend sang ich innerlich: „O Zantenbaum, o Zantenbaum!" Zwei Tage später bestieg ich die Holzkutsche und fuhr rheinwärts. Während der ganzen Fahrt summt sie vor mich hin: „Ein rheinisches Mädchen beim rheinischen Wein". Nämlich zu dem rheinischen Wein da gehört unbedingt ein rheinisches Mädchen, sonst würde es der Dichter nicht behaupten. Ich persönlich bestimme zwar gar nicht auf dieser Kombination, mir gefallen die Mädchen auch beim M o s e l w e i n, ich buhle sogar beim M i n e r a l w a s s e r, wenn's verlangt wird, — aber meinerseits, wenn die Dichtkunst besteht, daß es ein r h e i n i s c h e s M ä d c h e n sein muß, dann werd' ich mich halt umsehen! Das hab' ich mir fest versprochen.

In Ahmannshausen war der Rittler an der Bahn, fiel mir um den Hals und juchzte: „Der 1928er ist ein Göttertröpfchen! Komm gleich mit in die „Krone", da gibt's einen Federweißen, zu dem muß man „Sie" sagen."

Wird man von diesem Weissen auch nicht bläulich?" erkundigte ich mich.

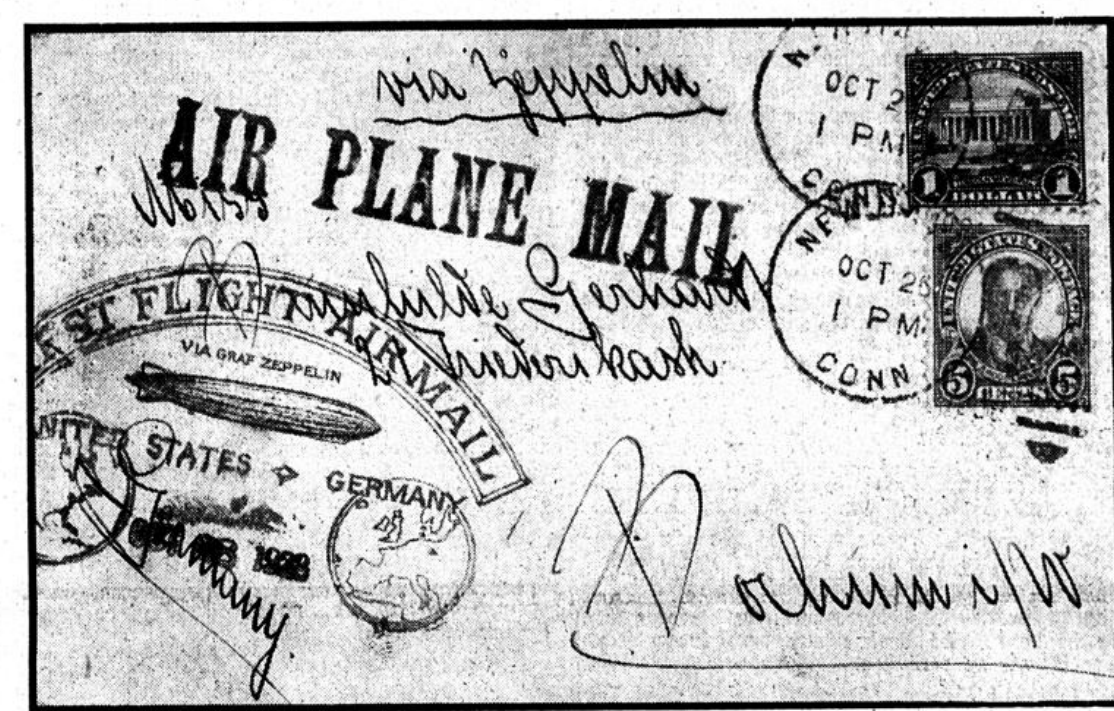
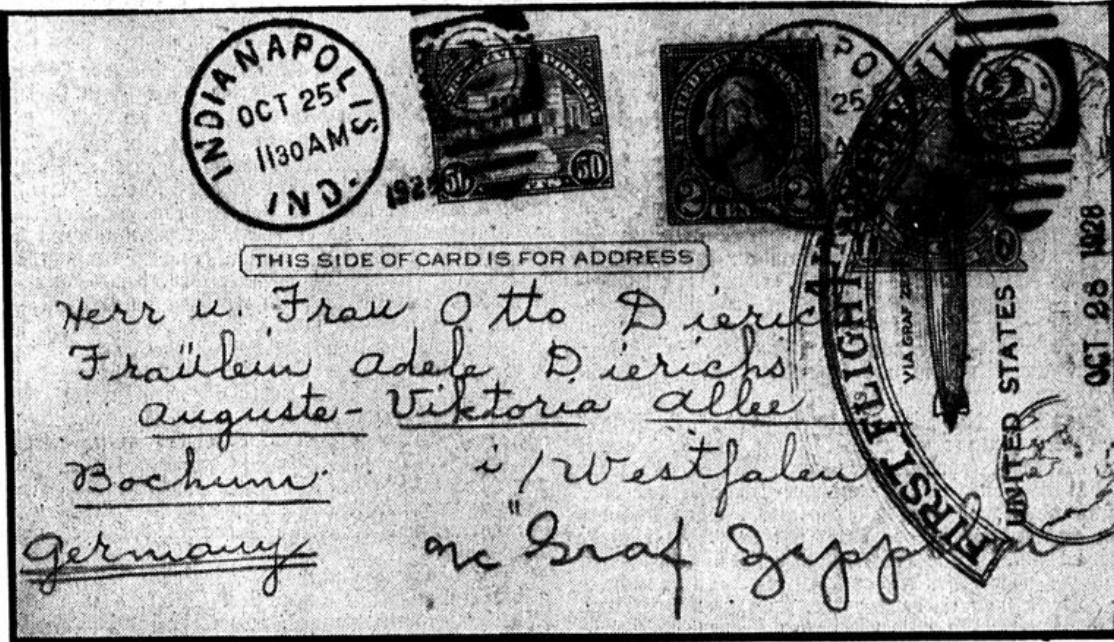
„A wo, alles Haus! Federweißer ist das harmloseste Getränk der Welt!" Und da versprach ich mir, drei Glas zu trinken, d. h. vom dritten ab wollte ich anfangen zu zählen.

In der „Krone" ging's schon riesig lustig zu. Wir saßen auf der Rheinterrasse, es war ein herrlicher Abend, — der Rhein ist so schön, — man sollte gar nicht glauben, daß er aus Wasser besteht, — und am Rheintisch entdeckte ich in einer größeren Gesellschaft ein rheinisches Mädchen, — Kinder, das war ein guter Jahrgang! Und ich versprach mir, mit ihr zu pöpseln.

Natürlich jangen wir auch das Lied vom rheinischen Wein und dem rheinischen Mädchen, nicht oft, höchstens hundertmal, und bei jedem Glas Federweißen versprach ich mir: dies ist das vorletzte! Und jedesmal habe ich es gehalten. Kaum einen Witz ließ ich von dem Witzel, nur guckte ich zwischenbühnen mal auch nach dem Rhein, und was glaubt ihr? Auf einmal waren es zwei Rheinflüsse. So kann sich die Geographie verändern, wenn man ihr mit Federweißen nachhilft. Und diese beiden Rheinflüsse flossen nicht etwa geradeaus, wie sich das für einen alkoholfreien Fluß gehört, sondern sie strömten freudig und quer durcheinander, bergauf und bergab, und der Rittler hob einen Beigefinger (ich sah ganz deutlich, wie er seine zehnte Finger hob): „Trinkt langsam, der Federweißer hat es in sich!" Und das hätte ich ihm auch versprochen, wenn ich nicht auf einmal so juchzend hätte lachen müssen, weil nämlich die Terrasse gar keine Terrasse mehr war, sondern eine Abfahrbahn.

Die Stimmung wurde immer feierlicher, die Tische wurden aufeinandergerückt und ich setzte mich neben das rheinische Mädchen, weil ich mir das versprochen hatte. Sie hatte elf Gläser (das sah ich ganz deutlich) und ich dachte mir: Einmal davon kannst du umarmen, dann hat

Grüße aus der neuen Welt an Bochum.



Unser Bild zeigt zwei Grüsse aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika an Bochumer Familien. Die Postkarten sind mit dem „Graf Zeppelin" auf dem Luftwege herübergekommen. Die Originale sind wertvolle Andenken für die Empfänger für alle Zeiten.

Ne immer noch die anderen zehn zum Trinken und Singen frei!

Ich hatte wohl den falschen Hals erwählt, denn sie gab mir einen Klops und antwortete mit irgend etwas in ihrem rheinischen Platt, worüber die andere herzlich lachte. Ich glaube, das Wort „Tunnes" kam drin vor. Ich verstand ihr Platt nicht, ich kann nur Schulplattler, nicht Rheinplattler.

Sie erkundigte sich, woher ich sei, und ich antwortete: „Von Leffing! Ich bin Nathan, der Federweißer!" Und dann trank ich mit allen am Tisch Duzbrüderlichkeit, und alle waren riesig nett, einer meinte sogar: „Sag mal, Karlchen, wir sind hier in der Nähe des Ringer Mäuseturms! Siehst du schon Mäuse?" Und wie ich genauer hinsah, sah ich wirklich welche.

Auf einmal stand der Rittler auf. „Willst du schon heim?" fragte ich entsetzt; denn ich hatte mir versprochen, nicht eher nach Hause zu gehen, bis mich die Vorrede persönlich abholt.

„Nein,“ lächelte Rittler, „ich will nur deine Tante Aurelie aus dem Gastzimmer holen! Es geht ihr nämlich bedeutend besser!"

Wäre ich nicht so gründlich federweißblau gewesen, so hätte mir auffallen müssen, woher denn der Rittler etwas von meinem Zantenbaum wußte, so aber bestellte ich mir wieder ein vorlestes Glas, damit mir das Versprechen leichter fiel. Und dann kam der Rittler zurück. Arm in Arm mit — der Leni.

Bisher waren nur meine Füße unter dem Tisch gewesen, jetzt aber verschwand das ganze Karlchen darunter. Mit dem festen Versprechen, nie wieder anzutauchen.

Jetzt meint natürlich der blutdürstige Leser, die Leni hätte mir einen furchtbaren Klops gemacht? Ach nein, die Leni hat ja selbst Federweißen gepöpselt, schnaderlöffel war sie und lachte nur: „Wenn dich der Rittler mal wieder zur Weinprobe einlädt, dann laß den Brief nicht auf deinem Schreibtisch liegen! Sonst weiß ich: wenn du zu deiner Tante Aurelie zu fahren vorgibst, hast du dich nur — versprochen! Und dann liehen wir eine neue Lage kommen, und jetzt weiß ich: ein M u s t a t e l l e r Mädchen beim rheinischen Wein ist auch nicht übel!"

Nicht den geringsten Vorwurf machte mir die Leni, nur auf der Heimreise meinte sie so nebenbei: „Das nächste Mal fahre wir nicht getrennt zu deinen Tanten, sondern gemeinsam!" Denn sonst könnte ich was erleben! Das hat sie mir fest versprochen.

Aphorismen.

Von
Gerda Zorenburg.

Der Zustand der Verliebtheit kann nur von immerhin begrenzter Dauer sein; die Liebe ist das, was bleiben muß.

Das Bewußtsein, niemandem wirklich unentbehrlich zu sein, ist niederbrütend; es lähmt die Lebensfreude.

Der Schatz im Schreibtisch.

Im Jahre 1913 starb in Berlin in der Müllerstraße die 78 Jahre alte Rentiere Pfeifer, die in der letzten Zeit von ihrer Sturmacharin, der 56 Jahre alten Witwe Menke, gepflegt worden war.

Kurz vor ihrem Tode schenkte die Greisin ihrer Pflegerin eine wertvolle goldene Brosche zum Andenken. Bei der Bestandsaufnahme nach dem Tode der Frau Pfeifer wunderten sich die Erbsberechtigten, daß kein bares Geld vorgefunden wurde, obwohl gewöhnlich die Verstorbenen größere Mittel im Hause hatte; auch waren die sehr wertvollen Schmuckgegenstände nicht aufzufinden. Die Erben erstatteten Anzeile und verdächtigten auch die Pflegerin der Verstorbenen. Da zudem die Brosche der Frau Pfeifer bei einer Hausdurchsuchung bei der Pflegerin gefunden wurde, so wurde gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet, das jedoch später wegen Mangel an Beweisen niedergelegt werden mußte. Trotzdem wurde Frau Menke von den Erben

immer als Erbschleicherin bezeichnet. Die Sachen der Verstorbenen, darunter ein alter Schreibtisch mit Rollschloß, wurden meistbietend versteigert und damit schien die Sache erledigt. Am Anfang dieses Monats wurde in Stettin der Nachlaß eines Rentienempfängers, darunter auch ein alter würdevoller Schreibtisch mit Rollschloß, versteigert, den ein Althändler für zwei Mark erwarb. Er beauftragte zwei Burichen, mit einem Handwagen den Schreibtisch nach seinem Laden zu bringen. Bei der Fahrt brach der Schreibtisch entzwei und aus einem Geheimfach torkelte eine Reihe von Goldrücken, mehrere mit Brillanten besetzte Ringe, Uhren und Armbänder, sowie ein großer Pack Geldscheine heraus. Die beiden Burichen nahmen das Goldgeld und die Wertgegenstände, sagten dem Althändler von dem Fund nichts und teilten sich die Beute. Mit dem Gelde führten sie ein auskömmliches Leben, bis Kriminalbeamten, denen die beiden Jungen verdächtig vorkamen, dieselben in Verhör nahmen. Hierbei machten die Jungen von ihrem Funde Mitteilung. Die weiteren Nachforschungen ergaben nun, daß der versteigerte Schreibtisch derselbe war, der aus dem Nachlaß der verstorbenen Rentiere Pfeifer stammt. Trotz mehrfacher Eisenbahntransporte und Versteigerungen haben die Besitzer des Schreibtisches nicht geahnt, welcher Schatz im Innern desselben verborgen war. Am glücklichsten ist die jetzt 71 Jahre alte, schwer verkränkte frühere Pflegerin darüber, daß jetzt nach 15 Jahren endlich ihre Unschuld erwiesen und der Verdacht der Erbschleichelei von ihr genommen ist. Gegen die beiden Stettiner Burichen ist Anklage wegen Fundunterschlagung erhoben worden.

Erkenntnis.

Von
Reinhold Braun.

Der grabe klare Weg, der in das Wesen führt, daß nun dein Sinn hinab zu leuchten beginnt spürt, daß du den Kern erfasst und lässest von dem Schein: Auf manchem Umweg erst will er ergangen sein.

Untergegangene Filmsterne.

Wenn behauptet wird, der Ruhm eines Stars dauere im Durchschnitt sechs Jahre, so ist das Unfalsch, denn es gibt keine Norm, es gibt auch keinen Durchschnitt, es gibt nur Stars, und von ihnen ist jeder verschieden. Da ist der reine Sensationsdarsteller wie Wallace Reid, Luciano Albertini, Harry Biel, der solange der Biebling der großen Masse bleibt, solange ihm keiner das Wasser reicht. Als Rudolph Valentino, der als Sensationsdarsteller begann, bessere Kunststücke machte als Wallace Reid, war jener bald erledigt. Nur wenige Jahre bleiben meist dem schönen Mann und der schönen Frau, denn der Glanz des Publikums wechselt rasch, und wenn der schöne Mann (Ernst Hofmann, Bruno Kastner) oder die schöne Frau (Rita Clermont, Fern Andra, Diane Kaib) nicht noch über schauspielerische Mittel verfügen oder sich völlig umstellen, dann war es mit ihrem Ruhm bald vorbei.

Man kann sagen, daß ein Darsteller schon außerordentliches leisten muß, wenn ihm der große Publikumsfurore auf mehr als zehn Jahre treu bleiben soll. Wer kennt heute noch Wanda Tremain, die mehrere Jahre der Henry Vortens den Rang streitig machte und mit ihrem ebenfalls verschollenen Partner Biggo Larsen in schaurigen Sensationsfilmen Bombenerfolge errang? Wer erinnert sich noch der kleinen blonden Grete Dietz, der Hilke Werner, die ebenso schnell berühmt wie wieder vergessen wurden. Natürlich ist die Zahl jener Stars, die nur für eine Saison oder ein paar Jahre das Publikum aus oft wenig erklärlichen Gründen begeistern, sehr groß. Es sei nur an Joe Delmont, Hans Wierendorf, Olaf Storm, Renia Desai, Lee Barry neben dem schon oben erwähnten Bruno Kastner, der ebenso wie Ernst Hofmann erste Preise in Männerkonkurrenzen erhielt, Diane Kaib, Rita Clermont, Fern Andra und andere mehr erinnert.

Bei Männern spielt das Alter keine solche Rolle wie bei Frauen, und manche Darstellerin hat den großen Ruhm verloren, weil die erste Blüte der Jugend vorüber war. Helga Molander, Lil Dagover, Erna Morena, Hanna Ralph, May Murray (die bei uns mal Maji König hieß) und Hedda Vernon sind aus diesem Grunde stark in den Hintergrund getreten. Selbst solche Stars, die es zu einer überragenden Beliebtheit gebracht haben, sind nach 10 oder 15 Jahren aus dem Gedächtnis des Publikums entfallen. Da war einmal Dorit Weigler, als tolpatschiger Badfisch durch tausend Lustspiele gehüpft; und heute ebenso vergessen wie Rose Wedrich, deren Darstellung in Kellermanns „Tunnel" erschütternd war, und Lotte Reumann, ohne die eine Zeitlang Lustspiele nicht zu denken waren.

Ausnahmen bestätigen die Regel, und so darf man berichten, daß es auch Stars gegeben hat und gibt, die sich weit mehr als 10 Jahre an fährender Stelle behaupten konnten, aber sie alle haben gegenüber der sonst automatisch schwindenden Publikumsfurore eine „Entschuldigungs" gehabt.

Waldbemar Bylander ist infolgedessen ein schlechtes Beispiel, weil er sich auf der Höhe seines Ruhmes das Leben nahm, aber seine vornehme Eleganz, sein feines, abgeklärtes Spiel sicherten ihm ein Duzend Jahre lang den gar nicht (wie bei Harry Dietz) fühllich gemeinten Titel eines Frauenlieblinges. Einer, der sich immer, im Gegensatz zu Wassermann und Wegener (die auf der Reinwand an Popularität eingebüßt haben), im Vordergrund gehalten hat, ist Alfred Abel, einer der ganz wenigen wirklichen Könige, der als typischer Charakterdarsteller schon alle Arten von Rollen gepießt hat und aus allem etwas zu machen versteht. Contralt Weid, Emil Jannings und Werner Krauß stehen genau seit 11 Jahren in vorderster Reihe.

Täglichen Mord haben Alta Nielsen und Genny Vortens geschlagen. Die schlanke Dänin, die 1903 schon auf der Reinwand erschien, ist 25 Jahre hindurch ein Star erster Ordnung geblieben. Sie war die erste Frau, die keinen Wert darauf legte, im Film schön auszuweisen, sondern die nur bestes Theater spielte und damit größere und nachhaltigere Erfolge errang als andere mit Hilfe von Ruder und Schminke und schönen Toiletten. Und die Porten entdeckte, als nach dem Kriege jüngere Kräfte ihr den Rang streitig machten, ihre derb-fomische Ader und brachte es sehr rasch zu erneuter Beliebtheit. Doch das sind Ausnahmen. Die weitaus meisten der wenigen, die es aus der großen Masse der Anwärter zu Publikums-lieblichen bringen, tauchen auf, werden von irgend-einem Regisseur protegiert, legen sich auf irgendeine „Waise", fest, bis die Zuschauer genug davon gesehen haben und nach Abwechslung verlangen, und tauchen dann wieder unter. Im Gegensatz zum echten Firmament gibt es am Filmhimmel erheblich mehr Sternschnuppen und Kometen als echte dauernd leuchtende Sterne!

Erkältungen

beruhen meist auf Ansteckung. Durch rauhe Luft werden die Schleimhäute des Rachens angegriffen und dadurch aufnahmefähig für Krankheitserreger. Panflavin desinfiziert so wirksam, daß es Erkältungen der Luftwege (Grippe, Halsentzündung) im Keime ersticht.

Panflavin
PASTILLEN
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Neues aus aller Welt.

Das erste deutsche Hotelpostamt.

Nachdem das Reichspostministerium die Errichtung von Postfilialen auch außerhalb der dafür vorgesehenen eigenen Anstalten beschlossen hat, ist in diesen Tagen im Hotel Victoria in Leipzig das erste deutsche Hotelpostamt eingerichtet worden. Es verkauft nicht nur Briefmarken, sondern fertigt auch Telegramme, Gespräche und Telephonate ab und führt einen eigenen, mit der Bezeichnung des Hotels versehenen Poststempel, so daß die Fremden ihren gesamten Postverkehr innerhalb des Hauses abwickeln können. Sollte sich die Einrichtung bewähren, so werden demnächst auch andere größere Häuser dieser Art ihr eigenes Postamt erhalten.

Polizeistandal in London.

Ein neuer Polizeistandal ist in London aus Licht gekommen. Es hat sich herausgestellt, daß eine große Anzahl Polizisten im sogenannten Westen, wo sich die Theater, Nachtcafés und ähnliche Lokale befinden, mit der dort ebenfalls heimischen Verbrechermwelt in engen Beziehungen gestanden hat. Große Geldsummen haben die Polizei gewechselt mit dem Ergebnis, daß das Auge des Gesetzes erblindete. Ein ganzes Netz von Standalen ist enthüllt worden: Polizisten, die Gelber von Prostituierten erpressten, Räuber, die ihrerseits mit den Beamten dunkle Geschäfte trieben, und Nachtklub-Besitzer, die ihre bezahlten Spione inmitten der Polizeitruppen haben. Dies sind nur einige Beispiele für die unglaublichen Zustände, die jetzt zur Suspension einer Reihe von Polizeibeamten geführt haben. Scotland Yard hat eine besondere Abteilung der erfahrensten Detektive ausgesandt, um das Treiben der ungetreuen Beamten aufzudecken. Man beschließt sich jetzt mit der Prüfung der Anklagen gegen die Westen-Polizei.

Die obersten Behörden haben erkannt, was jeder aufmerksame Bürger von London schon seit Jahren gewußt hat, und haben sich zu rückhaltlosem Zugreifen entschlossen. Es ist begreiflich, daß die Angelegenheit in der Bevölkerung ungeheure Erregung hervorruft.

Die Hauptschuld an diesen Zuständen trägt, wie allgemein hervorgehoben wird, die unwürdige Politik der halben Prohibition, die die Polizeisten zu Erpressungen geradezu einludt. Für diese bigotte Politik zeichnet der gegenwärtige Innenminister Johnson Hicks verantwortlich, den man nicht mit Unrecht Englands bösen Geist genannt hat.

Der Vetus in Längkeit.

Mehrere Dörfer bedroht.

Wie nach den letzten Meldungen aus Catania zu schließen ist, ist der diesmalige Ausbruch des Vetus nicht so unbedeutend, wie anfangs hingestellt wurde. Von den vielen Kratern, die der Vetus aufweist, sind jetzt einige alte in Tätigkeit, die sich 1865 bei Concazza und Monte Ramento in einer Höhe von etwa 2000 Metern gebildet hatten. Der Lavastrom hat sich in zwei Kilometer Breite in die Wälder von Gerita und Cubania ergossen und bewegt sich in fünf Strömen gegen die Dörfer Sant'Alfio, Milo und Fornazza mit Stundengeschwindigkeit von 150 Metern. Obgleich noch keine unmittelbare Gefahr für die bewohnten Gegenden vorliegt, sind einige Behausungen in der Ausbruchgegend sicherheitsshalber geräumt worden.

Maferei der Eifersucht. Am Samstag war im Zentrum von Berlin eine Kriegswitwe Elise Müller von ihrem früheren Liebhaber überfallen und schwer verletzt worden, weil sie sich vor einiger Zeit mit einem anderen Manne verlobt hatte. Als Täter wurde der 59 Jahre alte Stellmacher Karl Helbing aus Weiskirchen festgenommen. Er hatte die Tat sorgfältig vorbereitet und ein Weilsowie einen Revolver in einem Paket alter Zeitungen versteckt, um sich das Aussehen eines Zeitungshändlers zu geben. Da die Witwe Müller nicht öffnete, schlug er die Türöffnung mit dem Weils ein. Die Witwe Müller, die sich mit einem Solisheit bewaffnet hatte, versuchte den Eingang zu ihrer Wohnung zu verteidigen. Helbing trock aber trotzdem durch die Öffnung und brachte ihr sowohl mit dem Revolver als auch mit dem Weils schwere Verletzungen bei. Die Verletzte liegt schwer verletzt im Krankenhaus.

200 000 Mark Defizit. Der Kaufmann Leon Jakob, der seit einem Jahr in der Friedrichstraße in Berlin unter der Firma Jakob ein Textilwarengeschäft betrieb, ist unter Hinterlassung von Verbindlichkeiten in der schätzungsweise Höhe von 200 000 Mark aus Berlin verschwunden. Ebenso ist der Präfekt der Firma unauffindbar. Da Jakob sich nach Wien gewandt hat und sich dort auch ein größerer Posten der ihm auf Kredit verlassenen Waren befinden soll, haben die Gläubiger die Kriminalpolizei in Anspruch genommen, die die Angelegenheit bereits der Staatsanwaltschaft übergeben hat.

Revision im Spritüberprozeß. Der am Donnerstag von der Strafkammer des Landgerichtes III Berlin unter Einbeziehung der Strafe von einem Jahr neun Monaten Gefängnis im ersten Spritüberprozeß zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilte Kaufmann Hermann Weber hat Revision beim Reichsgericht angemeldet. Hermann Weber hat auf beide Urteile nur noch knapp sechs Monate Strafe zu verbüßen.

Eifersuchtsdrama. Der 25jährige Schlosser Erich Dietrich in Leipzig tötete seine Braut, das Hausmädchen Mädel, mit seinem Taschenmesser nieder, weil das Mädchen ein Tanzveranstalter besucht hatte. Der Täter hat sich der Polizei gestellt.

Gustav nagel lebt noch. Wie aus Frankfurt a. M. aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, ist dort von einem plötzlichen Hinscheiden Gustav Nagels nichts bekannt.

700jähriges Jubiläum der Stadt Gützkow. Die Stadt Gützkow in Mecklenburg feierte heute die Wiederkehr des Tages, an dem der Ortshaupt unter den Herzögen Heinrich Vornwin I. und Heinrich Vornwin II. von Rostock das Stadtrecht verliehen wurde. Diese Urkunde ist vom 1. November 1228 datiert.

Das Urteil im Mordprozeß Giot. Das Schwurgericht Frankfurt hat heute nach fünftägiger Verhandlung den wegen dreifachen Mordes und dreifachen Mordversuchs angeklagten Elektriker Franz Giot, der nach erfolgter Entlassung aus dem Zuchthausgefängnis der Z. G. Farbenindustrie am 18. April in das Werk eingebracht war und aus Mache zwei Meister und einen Kalkulator erschossen und drei andere Personen verletzt hatte, wegen dreier Verbrechen des Totschlages und dreier Verbrechen des Totschlagsversuchs zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

20 Personen bei einem Autounfall verletzt. Am Sonntag verunglückte bei Gleiwitz ein Autobus. Sämtliche Insassen erlitten beim Anprall

Die Liebespulver des „Professor“ Branderine

Finsterner Aberglaube im modernen Amerika. — Arsenisaures Blei zur Auffrischung der Liebe.

Von John C. Waters, Chicago.

Eine Kerze leuchtet trüb durch den muffigen, dunklen Raum; ein Totenkopf dient ihr zum Halter. Geisterlich glühen die Augen eines schwarzen Katers, und eine riesige Gule wirft ihren Schatten über den langen, rauhen Brettertisch. Zwei ausgestopfte Protobälge hängen von der Decke, und ihre aufgerissenen Rachen mit den zentimeterlangen Zähnen scheinen nach dem Licht zu schnappen. Ein Kugelschloß dreht sich im warmen Lichtstrom der Kerze; Gledermäuse flattern durch den Raum. Und hinter dem Tisch steht der Herrlicher all des Grauens, der Mann mit den wulstigen Lippen, dem vorstehenden Kinn, der „Professor“ Branderine.

Die junge Frau vor ihm saß sich vor Entsetzen an den Hals. Der Blick des „Professors“ bohrte sich in ihre Augen: „Hier, nehmen Sie! Es wird Ihnen helfen!“ Sie fühlte ein Päckchen in ihrer zitternden Hand, suchte die Tür, rennt gegen einen Schlangengal, spürt den kalten Fingerring einer Fledermaus, stößt gegen ein Totengerippe und findet endlich den Ausgang. Aufatmend steht Frau Rodomy im hellen Sonnenlicht der Straße, betrachtet das Päckchen in ihrer Hand und ist von der Wirksamkeit des quaboll erworbenen Liebespulvers überzeugt. Ein Mann, der in solch grauenvoller Umgebung leben kann, muß ein mächtiger Rauber sein, und den braucht Frau Rodomy, die hübsche, moderne Amerikanerin aus Charlotte in Nord-Karolina.

Denn sie hat Liebeskummer, und „Professor“ Branderine soll ihr helfen, der große Mann, der mit den Geistern verkehrt, der das ganze Wissen und Können der haitianischen Negerauberer beherbergt, der Schüler des schrecklichen Voodooismus. Herr Rodomy entspricht nämlich leider gar nicht dem Ideal ihrer Wahnvorstellungen. Sie hat sich nach vergeblichem Hoffen von ihm scheiden lassen wollen, doch der Verzweiflung halber: „Wenn sie mich verurteilt, dich zu unterhalten, Liebling, so wirst du mich nie finden können. Amerika ist weit.“ Da hat Frau Rodomy in ihrem Schmerz von „Professor“ Branderine gehört, dem Wüthier des unfehlbaren Liebespulvers. Sie hält nun das kostbare Mittel im sorgsam verschürten Päckchen, und eilt dem freudlosen Heim zu.

Herr Rodomy brummt nur zum Gegengruß. Kaltig bereitet die Frau in der Küche den Kaffee und schüttet einen Teil des Liebespulvers in die Tasse des Gatten. Mächtig wartet sie auf die verheißene Wirkung, doch ungerührt spürt der Mann den Sud auf dem Kopf und geht spazieren. Am Abend kommt er mit Leibschmerzen nach Hause, und seine Stimmung ist alles andere als liebevoll. Frau Rodomy verzweifelt nicht und verstärkt die Dosis. Zwei Tage später ist der ungerührte Herr Rodomy ohne liebevolle Abschiedsworte im Krankenhaus gestorben.

Frau Bridgen, Mutter von zehn Kindern, ist der nächste Besuch in Branderines Schreckensstube. Sie hofft mit des Raubers Hilfe den lieblosen Herrn Bridgen wieder in den guten Gatten zu verwandeln, der er noch war, als er den ganzen Inhalt seiner Lohnkutsche zu Hause abgab. Das Pulver wandert in des Mannes Morgenkaffee, doch nur mit dem Erfolg, daß der heilungsbedürftige Gemann in das nämliche Krankenhaus kommt, in dem schon der arme Rodomy das

Zeitliche segnete. Doch Herr Bridgen hat einen besseren Magen und bleibt auf dieser Welt, freilich ohne verstärkte Liebe.

„Professor“ Branderines nächste Kundin ist Frau Townley. Ihr Gemüt ist bebrüht, weil Herr Townley so viel mit ihr schilt. Der Rauberer verfolgt auch dieses liebende Frauenherz mit dem unfehlbaren Pulver. Doch nach der ersten Dosis bekommt Herr Townley derartige Leibschmerzen und schlägt solchen Krach, daß die Gattin den ganzen Rest Pulver weg wirft. Bald bereut sie aber diese Ueberheißung, besorgt sich neuerdings das Mittel und reicht es dem Gatten im Kaffee. Herr Townley wütet vor Schmerzen, die Polizei schaffte ihn zu Bridgen in das Krankenhaus und die treue Gattin in das Gefängnis. Dort warten schon Frau Rodomy und Frau Bridgen auf ihre Schwester im Leid.

Reverend Moor, Kaffeebraun wie sein Name, Prediger einer Neger-Methodistengemeinde, ist der Nächste, der „Professor“ Branderine in der Schreckensstube aufsucht, denn er will den Voodooismus, der Negerblut in den Adern hat wie er selbst, beseitigen und auf den methodistischen Weg des Heils führen. Er verliert, den Teufel aus Branderine auszutreiben, doch Satan ist hartnäckig. Mächtig verliert das Licht im unheimlichen Raum, Voodoogeistern spuken, werfen Stühle um, lassen den Tisch wackeln und dem Negerprediger die Haare zu Berge steigen. Da tönt eine Grabesstimme durch den Raum: „Dein Weib liebt dich nicht, nimm „Professor“ Branderines Liebespulver!“ Reverend Moor ist starr über den so gut unterrichteten Geist, vergißt alle löblichen Vorzüge und läßt sich das Liebespulver in die Hand brühen. Die Folge davon ist, daß Frau Moor in das Krankenhaus, Abteilung für Liebespulver Branderine, und Reverend Moor in das Gefängnis kommt.

Der nächste Besucher bei „Professor“ Branderine ist die Polizei. Sie interessiert sich, sehr zum Leidwesen des großen Mannes, noch mehr für das Liebespulver als alle vorhergehenden Kunden, und findet einen Stapel davon, fix und fertig verschürzt und verpackt. „Professor“ Liebespulver und Polizei wandern gemeinsam zum Gerichtshaus. Der entsetzte, daß die schönen Mädchen nichts anderes enthalten als arsenisaures Blei, ein Medikament, das anerkanntermaßen keine Heilwirkung für abgestumpfte Gattenliebe besitzt. Branderine bezieht deshalb ebenfalls eine Zelle im Gefängnis.

Diese Geschichte ist, so unglaublich sie auch in unserer aufgeklärten Zeit klingen mag, nicht erfunden. Branderine, der in Wirklichkeit der typischen Negernamen Samuel Daniels führt, hat keine Erklärung für sein verbrecherisches Tun gegeben. Es ist möglich, daß er nur auf die Dummheit seiner Mitmenschen baute, Geld verdienen wollte und durch einen unglücklichen Unfall an das in seinen Wirkungen ihm unbekannte Voodoogetier geriet. Doch näher liegt die Annahme, daß Branderine, in dessen Kopf die Lehren des haitianischen Fetischdienstes mit Menschenopfern und Blutopfern pulsten, den Geistern dieses Voodooismus gefällig sein wollte. Er hat sicher seinen Liebespulver-Vertrieb noch weiter ausdehnen wollen, denn unter anderem fiel der Polizei später ein Buch in die Hand, in dem Branderine die Anschriften aller in Ehefreistädten lebenden Einwohner von Charlotte notiert hatte.

Verletzungen. Neun Personen wurden schwer, elf leicht verletzt. Die Verwundeten wurden in das Gleiwitzer Krankenhaus gebracht.

Eifersuchtsdrama im Konzertsaal. Im großen Konzertsaal in Wien spielte sich am Samstag ein tragischer Vorfall ab. Während der Pause des Konzerts des Violonvirtuosen Vasa Priboda erschoss ein gewisser Karl Gartner, angeblich ein ehemaliger Offizier, auf der Galerie seine Braut. Unter dem Publikum brach eine Panik aus, jedoch wurde das Konzert zu Ende geführt. Der Konzertdirektor konnte die aufgeregte Menge dadurch beruhigen, daß er erklärte, es handle sich um ein Eifersuchtsdrama, das ohne Folgen geblieben sei. Das Opfer ist die türkische Prinzessin Murad Pascha. Der Täter, der die Flucht zu ergreifen suchte, wurde der Polizei übergeben. Nach dem Verhör seiner Tat befragt, gab Gartner zu, er sei seit Monaten Bräutigam der Prinzessin und habe in der letzten Zeit bemerkt, daß sich ein türkischer Prinz um sie bewerbe, und die Prinzessin im Begriff gewesen sei, ihn um des Bringen willen im Stiche zu lassen.

Gefängnis für ein Extraringspiel. In Griechenland wurde kürzlich ein strenges Trinkgeldverbot erlassen; auf die Uebertretung sind Gefängnisstrafen zwischen einem Tag und zwei Wochen gesetzt. Jeder Kellner muß sich mit dem gesetzlich bestimmten Trinkgeld zufrieden geben. Vor einigen Tagen hatte nun ein Athener Gericht das erste Vergehen dieser Art abzuurteilen. Ein Hotelportier war angeklagt, von einem Gast 10 Drachmen (ungefähr 50 Pfennig) als Extraringspiel erhalten zu haben. Der Gast erklärte als Beuge, daß er diese 10 Drachmen dem Portier für besondere Dienste gegeben habe. Der Staatsanwalt verlangte jedoch, daß der Portier zum

Madame Carstens Gewerbe.

Ein Salon zur Beschaffung von Scheidungsgründen.

Die New Yorker Polizei hat dieser Tage eine Miß Carsten und ihre zwei Sekretärinnen verhaftet. Ihrer Festnahme liegt ein Kriminalfall ganz eigener Art zugrunde: ein Fall, den man eher für das Sujet eines recht ausgelassenen Lustspiels als für ein wirkliches Ereignis zu halten geneigt wäre. Miß Carsten unterhielt ein „Bureau zur Beschaffung von Scheidungsgründen“. Das Unternehmen, das als Detektivbüro figurirte, war in einem sehr eleganten Haus der besten Stadtgegend untergebracht, und in seinen nach dem modernsten und verführerischsten Geschmack eingerichteten Räumen beschäftigte es eine Reihe junger Damen von äußerster Schönheit als berufsmäßige Ehebrecherinnen. Täglich wurde das Institut ihre Eheverhältnisse besprochen, die mit dem Oberbegriff ihre Eheverhältnisse besprochen, aus denen sie befreit zu werden wünschten, ohne die nötigen Beweisgründe zu einer Scheidung zu besitzen. Die Kundin machte die genauesten Angaben über den Gemahl, die Gewohnheiten, den Klub usw. des Ehemannes. Schon in den nächsten Tagen machte der ahnungslose Gatte die Bekanntschaft einer reizenden jungen Dame, die ganz seinem Geschmack entsprach und der es ohne Mühe gelang, eine Verabredung zum Tee in ganz freundschaftlicher Weise herbeizuführen. Bei einer sehr angeregten Unterhaltung gab dann die beruflich tätige Dame ein verarbeitetes Zeichen, ein Telefonanruf, einen Brief, durch das Fenster oder irgend ein anderes Zeichen, gleichzeitig näherte sie sich dem Manne in entgegenkommender Weise, und als plötzlich die Tür aufging, konnte die herbeigeeilte Gattin, die vorzüglich einige Zeugen mitgebracht hatte, die junge Dame auf den Armen ihres Gatten durch den begleitenden Photographen mit Blitzlicht photographieren lassen. Der Trick war oft gelungen und hatte zu einer Anzahl von Scheidungen in New York geführt. Die Ehebrecherin erhielt für ihre Arbeit ein Honorar von 250 Dollars.

Warnenden Beispiel zur Höchststrafe von 15 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Das Gericht entschied denn auch demgemäß, „denn der Portier sei verpflichtet, jeden zulässigen Wunsch eines Gastes zu erfüllen“.

Raubüberfall auf einem englischen China-Dampfer. Kurze Zeit, nachdem der britische Dampfer „Shan“ den Hafen von Hankau verlassen hatte, fiel eine Rette chinesischer Räuber, die sich als Passagiere verkleidet hatten, über die Mannschaft her. Die Räuber schloßen den Kapitän in seiner Kabine ein und raubten die Passagiere aus.

Zwei amerikanische Refordflieger tödlich verunglückt. Die beiden amerikanischen Flieger Collier und T. A. der sind mit ihrem Eindecker „Jantee Double“ in der Nähe von Phoenix (Arizona) tödlich abgestürzt. Sie waren am Samstag morgen um 6 Uhr 30 von Los Angeles zu einem Transkontinentalflug aufgebrochen.

75 Prozent der Sing-Sing-Gefangenen anormal. Im Januar 1927 wurde in Sing-Sing ein Versuchsinstitut eingerichtet, dessen Aufgabe es ist, Mittel und Wege zu finden, um den Gefangenen das Leben erträglicher zu gestalten. Der Leiter dieses Instituts, Dr. Baker in New York, hat bis jetzt insgesamt 827 Gefangene untersucht und dabei festgestellt, daß die seelische Struktur der Gefangenen, die schon länger als drei Jahre im Zuchthaus sind, durchweg erschüttert ist. Höchstens 25 Prozent dieser Sträflinge können als halbwegs normal angesprochen werden. Die übrigen litten an verschiedenen tiefen Ideen. Wenn auch ihre Freiheit in vielen Fällen nicht offen zutage trete, so seien diese Beobachtungen dennoch für die Gesellschaft völlig verloren. Dr. Baker gibt der ungeeigneten Beschäftigung der Gefangenen die Schuld.

Heitere Gde.



Der schillerige Ball.

Schwedischer Humor. Ein Parlamentsmitglied wurde während einer Rede in einer Wahlversammlung von seinen Gegnern mit faulen Eiern beworfen. „Gabe ich nicht immer gesagt“, bemerkte er zu den Umstehenden, „daß die Argumente meiner Gegner nichts taugen!“

Beleuchte Dein Heim besser!

Zur besseren Wohnungsbeleuchtung gehören auch Leuchten am Spiegel. Das Licht muß von vorn auf das Gesicht fallen. Schauen Sie einmal in einen Spiegel, der noch ohne Leuchten ist. Können Sie sich gut erkennen?

OSRAM



Fragen Sie beim Elektrofachmann nach den Kosten einer solchen Lichtanlage am Spiegel.

Der e...

Der Rang... heraus, der die... leidend wird das... Antikah, an... zugehalten, bis um... festgelegt werden... gegenstandslos... problem der Ne... in Deutschland... men, daß als C... lungen eine An... gefunden hat, K... Kosten anderer C... unserer Wirtschaft... zur

erklärt der Ver... miedlung der R... wirtschaft in e... gefügt auffall... Nachen zeigt... gefügigen Beschä... zu bringen, was... die aufzubringen... hat, daß ihnen... realisierte An... deutsche Beispiel... begünstigen könn... ob nicht durch d... land der einjäh... action dokument... seines Politaris... dann auf die W... schaftsbetriebe i... wirtschaftlichen... der industriellen... nische Produkt o... Preise sogar über... päische Gedante... der Wirtschaft... Bei grundsätzli... Handelsverträgen... und Tarifabkom... starker Differenz... einzuweisen. Reir... Möglichkeit auf v... Wirtschaft zu u... die Staaten, die... verfügen, zu gr... Erörterung der

wird ausgeführt... Volles nirgendwo... Deutschland spie... wird als ein auf... feindliches Schla... Anzeichen der U... die Ausrichtung i... junkturde ohne... leicht sogar dau... einheiten zu übe... stellen. — Die d... der De n s m... Frage der deut... hohem Maße an... schließung durch... Wirtschaftskreis... Es sind in der... getreten.

Die Altd...

Die Altd... 1927/28 war, j... berichtigt für das... Geschäftsjahr über... rend der ganges... Eisenindustrie... möglich, nachdem... tzebe unser neu... dort Hingefest... und Schmelz... Produktionsstiffe... len ergeben:

Berlin

Reichsanst... Bankakti... Bank f. Braund... Bank f. Bauk... Barmer Bank... Krollb., 4... Berl. Handels... Hypoth.-B. 12... Com.-u. P.-B. 11... Darmst. u. N.-B. 12... Deutsche Bank... Diskonto-Komm... Dresdener Bank 10

Bankakti... Bank f. Braund... Bank f. Bauk... Barmer Bank... Krollb., 4... Berl. Handels... Hypoth.-B. 12... Com.-u. P.-B. 11... Darmst. u. N.-B. 12... Deutsche Bank... Diskonto-Komm... Dresdener Bank 10

Bankakti... Bank f. Braund... Bank f. Bauk... Barmer Bank... Krollb., 4... Berl. Handels... Hypoth.-B. 12... Com.-u. P.-B. 11... Darmst. u. N.-B. 12... Deutsche Bank... Diskonto-Komm... Dresdener Bank 10

Bankakti... Bank f. Braund... Bank f. Bauk... Barmer Bank... Krollb., 4... Berl. Handels... Hypoth.-B. 12... Com.-u. P.-B. 11... Darmst. u. N.-B. 12... Deutsche Bank... Diskonto-Komm... Dresdener Bank 10

Bankakti... Bank f. Braund... Bank f. Bauk... Barmer Bank... Krollb., 4... Berl. Handels... Hypoth.-B. 12... Com.-u. P.-B. 11... Darmst. u. N.-B. 12... Deutsche Bank... Diskonto-Komm... Dresdener Bank 10

Bankakti... Bank f. Braund... Bank f. Bauk... Barmer Bank... Krollb., 4... Berl. Handels... Hypoth.-B. 12... Com.-u. P.-B. 11... Darmst. u. N.-B. 12... Deutsche Bank... Diskonto-Komm... Dresdener Bank 10

Bankakti... Bank f. Braund... Bank f. Bauk... Barmer Bank... Krollb., 4... Berl. Handels... Hypoth.-B. 12... Com.-u. P.-B. 11... Darmst. u. N.-B. 12... Deutsche Bank... Diskonto-Komm... Dresdener Bank 10

rylan-Creme sowie das neue Büchlein über Schönheitspflege, beides vollkommen kostenlos und portofrei.

Im Hexenkessel der Spionage

Aus den Papieren der Geheimagenten E. G. und M. A.

Copyright by die Süddeutsche Druckerei- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., München. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten

Ich bitte Sie! Wenn ich verräter wäre, käme ich mit der Polizei. Vertrauen Sie mir. Nehmen Sie die Pläne mit. Sonst bringe ich sie allein hinüber. Hier ist meine Hand. Schlagen Sie ein. Mehr kann ich nicht sagen."

Gabriele Pettit schlug ein, nahm die Pläne und der Fremde entfernte sich wieder.

Nachmittags um 5 Uhr 30 verließ sie das Haus ihrer Tante als gut angelegene Bürgerin. Sie ging zwei Straßen weiter.

Drei Geheimagenten sprangen auf sie zu.

"Gabriele Pettit! Sie sind verhaftet!"

Mein Gott! Das war der Hauptmann, mit dem sie im Zug gefahren war, dem sie Zeitungen verkauft hatte.

Gabriele Pettit versuchte in blitzschneller Eile etwas.

"Was essen Sie da?"

"Ein Bonbon!"

"So, ein Bonbon!"

Der Offizier lachte:

"Wir werden das Bonbon wohl wieder bekommen müssen!"

Im Gefängnis wurde ihr zuerst das Bonbon wieder durch stark lazierende Mittel auf natürlichem Wege entnommen.

Man fand eine kleine Aluminiumkapsel, in der, in Miniaturform, wie es beim Spionagehandwerk üblich ist, ein ziemlich langer und wertvoller Bericht gefunden wurde.

Dann kam

Dann kam ein Monat Untersuchungs-

haft. Mit allen Mitteln wollte man natürlich aus dieser gefährlichen Spionin alles herauslocken, was herauszuholen war. Alles vergeblich. Selbst die weiblichen Angehörigen, die man zu ihr in die Zelle steckte, und in denen Gabriele Pettit nicht zu Unrecht Agentinnen witterte, bekamen nichts heraus.

So kam der 3. März heran, an dem

die Verhandlung gegen Gabriele Pettit stattfand.

In der Verhandlung zeigte sie keine Spur von Reue. Im Gegenteil: Sie berief sich auf ihr gutes Recht, ihrem Vaterland in jeder Weise zu helfen.

Sie wurde heftig und beleidigte den Deutschen Kaiser und das Volk.

Sie wurde zur Ruhe verwiesen.

Der Vorsitzende fragte sie unter anderem:

"Würden Sie die Spionage fortsetzen, wenn man Sie freiläße?"

"Selbstredend. Sofort!"

Der Vertreter der Anklage, der bayerische Kriegsgerichtsrat Dr. Stoeber, warf ihr vor, daß durch ihre Schuld Tausende deutscher braver Soldaten ihr Leben lassen mußten.

"Ich bin glücklich, das zu vernehmen," antwortete die fanatische Belgierin. "Ich trage keine Schuld. Schuld haben die, die den Krieg begonnen und unser Land verwüstet haben."

Man sah ein, daß es zwecklos war, die Angeklagte zum Sprechen oder zur Reue zu veranlassen.

Sie legte alles, was man ihr zur Last legte, so aus, als habe sie es aus Pflicht tun müssen. Sie gab alles zu und die Verhandlung nahm daher einen schnellen Verlauf.

Sie endete, worüber niemand im Zweifel war, mit

Verurteilung zum Tode.

Als man die Verurteilte aus dem Saal führte, blickte sie sich um und rief:

"Es lebe der König! Das belgische Volk! Es lebe Belgien!"

Sie lehnte wiederholt den Beistand eines deutschen Festgefallenen ab. Sie erklärte, nur einem belgischen Priester beichten zu wollen.

Nach war das Urteil nicht bestätigt. Noch war es Zeit, Gnade zu erwirken. Man hätte ihr zweifellos Vergnügung gewährt, wenn sie sich dazu bequemt hätte, die geheimnisvollen Wege zu entschleiern, die sie gegangen war. Vieles hätte sie sagen können, was von beiderseitigem Wert gewesen wäre.

Sie lehnte alle Hinweise auf diesen Gnadenweg ab. Auch der Geistliche redete ihr zu. Es war umsonst.

Die Vollstreckung des Urteils wurde auf den 1. April festgelegt.

Am 31. März ließ man sie durch den Landsturmann Otto in ihrer Zelle überwachen.

Am Morgen dieser Tage kam ihre Schwester Helene, um Abschied zu nehmen. Diese jammerte und weinte, und man hätte den Eindruck gewinnen können, als sei sie die Verurteilte. Mutter tröstete das jammende und tapfere Mädchen, das küßte und falt dem Tode entgegen, die gebrochene Schwester.

Mittags wurde ihr durch den Kriegsgerichtsrat Dr. Stoeber die Mitteilung gemacht, daß das Urteil am nächsten Morgen vollstreckt werden würde.

Sie empfing dann noch den Besuch ihrer Tante, die ihr erzählte, der päpstliche Nuntius habe sich bemüht und bemühe sich jetzt noch, daß das Urteil nicht vollstreckt werde.

Dann kam wieder der Festgefallene. Auch jetzt weigerte sie sich, die Beichte entgegen zu nehmen. Doch wollte sie die Beichte aufschreiben und der Geistliche solle das Papier einem belgischen Pfarrer übergeben.

Deutschengut bis zum Tod!

Die Verurteilte ließ dann noch bitten, den Kommissar Goldschmidt sprechen zu können, der sie tagelang und oft noch in den Nächten verprügelt hatte. Auch diesen Versuch, sie zu einem Gnadenbittens zu bewegen, ließ sie abbrechen, sobald ihre Tante aus reinen Beweggründen höhere Weisung erhielt.

Man hat es in Deutschland — und das war ein Fehler — immer vertrieben, über diese Dinge zu sprechen.

Wir wollen nicht von jenem einseitigen, engstirnigen Fanatismus auf allen Seiten reden, der da glaubt, daß es nur im eigenen Lande vorbildliche Vaterlandsliebe und hohen Opfergeist gibt.

Der Fall Edith Cavell wurde daher von den damaligen Gegnern Deutschlands aufgebracht, da

zum ersten Mal im Kriege eine Frau von einiger Bedeutung erschossen worden war.

Und das sie eine Tochter des stolzen England war, eine Tochter des mächtigsten Volkes der Erde, war der erste Grund zu der unangehörigen Propaganda, die mit dem Namen Cavell getrieben wurde.

Als zweiter Grund kam das deutsche System hin zu, über diese Dinge nicht zu sprechen. So kam es, daß selbst in deutschen Kreisen die Vollstreckung des Todesurteils an Edith Cavell vielfach als Justizmord bezeichnet wurde und daß vieles Zensurische und Unrichtige darüber verbreitet werden konnte.

Die politische Propaganda unserer Feinde von gestern hat bis heute noch nicht geruht, die Vollstreckung

tiefer Brömmigkeit empfing Gabriele Pettit die letzte

Wegführung.

Dann wurde sie in den Hof hinausgeführt, wo ein Auto bereit stand. Sie küßte das Kreuz und ging mit festen Schritten zum Wagen, der sie zum Nationalen Schießstand brachte.

Der Geistliche lag neben ihr und er hörte, wie sie am Ende jedes Ave Marias laut sagte: "Jetzt und in der Stunde unseres Todes."

Auf den Schießständen stieg sie ohne Hilfe aus dem Wagen. Sie sah die Soldaten aufgestellt und sah den schmutzigen schwarzen Sarg.

Es dauerte nicht mehr lange.

Sie bat, daß ihr die Augen nicht verbunden würden. Sie wehrte sich fast, als man sie doch, der Vorschrift entsprechend, an den Pfahl band.

Als sie sah, daß der Offizier den Soldaten den Befehl zum Feuern gab, rief sie sich noch einmal zusammen.

"Es lebe der König!" wollte sie rufen.

Das Wort "Vive" erklang in dem schneidenden Schlag der Gewehrflamme, die ihrem Leben ein Ende machte.

Das Urteil war vollstreckt.

Wie Gabriele Pettit dann später in Belgien geehrt wurde, ist am Anfang dieser Aufzeichnungen beschrieben worden.

Kardinal Mercier hatte die Trauerrede gehalten, als die sterblichen Überreste des Mädchens in Schaarbeck bei Brüssel mit feierlichem Pomp beigesetzt wurden.

Er sagte am Schlusse seiner Rede:

"Schreibt ihren Namen in alle Bücher! Schreibt ihn in euer Herz! Weiblich ist ein auf den Giebeln der Schulen! Das weibliche Leben unserer unvergessenen Gabriele Pettit lehrt uns gut sterben und ihr heldenhafter Tod lehrt uns gut leben!"

In ihrem Geburtsort Journal fand gleichfalls eine Feier statt. Alle Kirchenglocken läuteten. Der belgische Kriegsminister hielt hier die Ansprache. Ein großer Platz wurde nach ihr benannt. An ihrem Hause wurde eine marmorne Gedenktafel angebracht, die folgenden Wortlaut hatte:

Zum Andenken an Edith Cavell geb. 20. Februar 1893. Er-schossen für ihrem Vaterland erwiesene Dienste am 1. April 1918.

Genau ein halbes Jahr vorher war

Edith Cavell

auf die gleiche Art in den Tod gegangen.

Warum hörte man bisher so wenig von Gabriele Pettit und so viel von Edith Cavell, die nicht im entferntesten das leistete, was die tapfere junge Spionin geleistet hatte.

Wenn solche Taten, herausgehoben aus Fanatismus und Vaterlandsliebe, vollbracht werden — ganz gleichgültig, ob bei uns oder bei den Feinden von gestern — kann man den Menschen, die sich opfert, Anerkennung nicht verweigern, sobald ihre Taten aus reinen Beweggründen höhere Weisung erhielten.

Man hat es in Deutschland — und das war ein Fehler — immer vertrieben, über diese Dinge zu sprechen.

Wir wollen nicht von jenem einseitigen, engstirnigen Fanatismus auf allen Seiten reden, der da glaubt, daß es nur im eigenen Lande vorbildliche Vaterlandsliebe und hohen Opfergeist gibt.

Der Fall Edith Cavell wurde daher von den damaligen Gegnern Deutschlands aufgebracht, da

zum ersten Mal im Kriege eine Frau von einiger Bedeutung erschossen worden war.

Und das sie eine Tochter des stolzen England war, eine Tochter des mächtigsten Volkes der Erde, war der erste Grund zu der unangehörigen Propaganda, die mit dem Namen Cavell getrieben wurde.

Als zweiter Grund kam das deutsche System hin zu, über diese Dinge nicht zu sprechen. So kam es, daß selbst in deutschen Kreisen die Vollstreckung des Todesurteils an Edith Cavell vielfach als Justizmord bezeichnet wurde und daß vieles Zensurische und Unrichtige darüber verbreitet werden konnte.

Die politische Propaganda unserer Feinde von gestern hat bis heute noch nicht geruht, die Vollstreckung

des Todesurteils an der englischen Krankenpflegerin

Edith Cavell auszuwerten. Das Cavell-Monument, das 1918 in London errichtet wurde, wird von Scharen aufgeführt, denen lediglich der Name Cavell bekannt ist, die jedoch über die Schuld der vielgenannten Frau völlig im unklaren sind.

Wir haben den Fall Cavell schon im einzelnen aufgeführt.

Man muß sich in die Hölle der Spionage zurück-verlegen, in der die deutschen Soldaten zu leben und zu kämpfen gezwungen waren, auf deren brodelndem Boden der Fall Cavell nur ein einziger, kleiner Ausschütt war.

In Belgien half alles zusammen gegen die Deutschen.

Und das ist ganz verständlich.

Überall zeigten die Belgier offen ihre todbereite Feindschaft.

Was war das auch für eine Trostlosigkeit! Kein Land der Welt hatte wohl je unter der Geißel des Krieges so zu leiden gehabt, wie Belgien.

Die Bewohner waren durch den Krieg heimatlos geworden. In kleinen und großen Trüppchen zogen sie mit dem wenigen Hab und Gut, das sie mitnehmen konnten, auf den Chaussees einher. Elementarer und allumfassender trieb auch die Völkerwanderung vor grauen Jahren die Kinder des Landes nicht über Wege und Flüsse.

Sie flüchteten alle vor dem Schrecken des Krieges. Als sie dann langsam wieder zurückkamen, hatte in ihren Städten und Dörfern die Schmach geherrscht. Viele Dörfer waren vom Erdboden verschwunden.

Nur ein paar Mauerreste, ein paar rüßgeschwärzte Steinfundamente standen noch von all dem reichen Segen, der sich in fruchtbarer Erde ausbreitete.

Sie fanden ihre Stätte nicht mehr, an der sie glücklich waren, sie fanden den Tod nicht mehr, an dem sie sich nach der Ironie des Tages versammelt hatten. Ihre Welt war vernichtet.

Es ist da ein Wunder, daß sich ihr Haß gegen den mächtigen Feind richtete, der, eigenbewußt, bewaffnet bis an die Zähne, mit schweren Schritten durch ihr Land zog!

Wir wollen heute nicht von Schuld und Sühne sprechen.

Es mag Schicksal gewesen sein. Tatsache ist es, und es kann auch durch seine Gleichschickung aus der Welt geschafft werden, daß der an sich lebensfreundliche Belgier, der von Gott und der Welt nichts wissen wollte und wußte, der in den Tag hineinlebte, daß dieses kleine Volk vom Kriege überfallen und überannt worden ist.

Es war auch nicht einer im Lande, der nicht in der festen Überzeugung lebte, daß ihm, seinem Lande und seinem König bitteres Unrecht geschehen war. Nicht einer, der nicht in dem Deutschen den Räuber und Mörder, den grausamen Kriegsführer und Weltzerstörer sah.

Und so taten sie sich zusammen, um den Feind zu bekämpfen. Die Waffen waren ihnen genommen, da mußten sie den Gegner mit anderen Mitteln, mit den Waffen des Geistes bekämpfen. Frauen, Kinder, Greise — alles half mit, den mit tödlichem Haß überfüllten Deutschen zu schädigen, ihn kampfs- und wehrlos zu machen, mit allen von Gott und den Menschen erdachten Mitteln.

Tod den Deutschen! Das war die Lösung.

Denn Tausende der Ihren hatten auch den Tod gefunden. Ganz abgesehen von den Soldaten, die nach Recht und Gesetz starben, — die Straßen und Plätze waren mit Toten, mit Frauen und Männern bedeckt, als die Furie des Krieges einwirkte.

Und das die Feindmächte Haß und Verachtung schürten, daß sie mit allen Mitteln die Belgier in diesen verzweifeltsten Kampf hineintrieben, ist eine ebenso wahre Tatsache, wie es ein großer Fehler war.

Denn das kleine, fanatische Volk kämpfte in wilder, oft sinnloser Wut gegen den mächtigen Feind. Und nur allzu viele haben nach Recht und Gesetz — im Kriege schreibt bekanntlich immer der Stärkere die Gesetze — ihren Kampf um die heimatische Scholle mit dem Tode bußen müssen.

Und daß in einem solchen Brennpunkt viele Unschuldige mit den Schuldigen zu Grunde gehen, ist in dem rasanten Kampf um Leben und Tod zu verstehen. (Fortsetzung folgt.)

Arterien-Verkalkung

frühzeitiges Altern, Arbeitsunlust, Licht, Rheuma sind in der heutigen Zeit keine seltenen Erscheinungen. Durch rechtzeitige Radiosclerin (D. R. P. W. 313844) Anwendung mit Radiosclerin (D. R. P. W. 313844) werden seit Jahren ärztlich empfohlenen radiomitteln Brunnen-Tabletten, wird die Blutcirculation in den Schlag- und Pulsadern gefördert und die Kalkablagerung verhindert. Einige Tabletten täglich in Wasser gelöst, ergeben einen angenehmen schmeckenden, erfrischenden Brunnens, daher im Hause wie auf der Reise leicht anwendbar. In Sanatorien und Kliniken ständig verordnet. Röhre mit 18 Tabletten 2.50, Pack. mit 5 Röhren 11.— zu haben in allen Apotheken. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten kostenfrei durch General-Depot Elefant-Apothek Berlin A 72, Leipziger Straße 74, am Dönhofsplatz. Hersteller: Radiosclerin G. m. b. H., Berlin SW. 68

Bronchiol-Tabletten
gegen
**HUSTEN,
HEISERKEIT,
KATARRH**

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Klubsolas und Klubsessel
in Leder, Plüsch, Gobelin etc. kauft man am besten nur beim Fachmann. Sämtliche große Auswahl nur eigene Anfertigung, keine Fabrikware, darum langjährige Garantie.
Plüsch-Sofas, Chaiselongues und Decken in allen Preislagen
Spezialität: Schlaffahle-Matratzen
A. Kallmerten & Sohn
Clemensstr. 7 Polstermeister Telefon 1938

Musikschrank
(Saxophonfabrikation)
umständlich, billig, a. bestanden. (64308)
Strobenstraße 3,
Während der Weihnachtszeit ruft, werden keine Anzeigen für ihn.
Eisu-Betten
Kinderbetten.
Stahlmatr. günstig an Private. Katalog 580 frei.
Eisenmöbelfabrik Huhl (Thür.) 1275

Händler und Hausierer
höchste Verbleibungs-
möglichkeit durch den
Bett. e. Spez. Dr.
Huhl gegen Husten
und Heiserkeit
(64308) Auskunft in
der Geschäftsstelle.

Brennholz
(vom Kiefern) ge-
schliffen, abgetrocknet
zu verkaufen. Bauteile
Kugelförderer.
Kaufst.



KUPPERSBUSCH

Ueber 1000

Oefen

Kamine

Kachelöfen

finden Sie in unseren gr. Ausstellungs-
räumen zur zwanglosen Besichtigung
ausgestellt

Größtes Herd- und Ofenspezialgeschäft
Westfalens

Heinrich

HEILAND

Bochum, Brückstraße 21

Achten Sie auf unsere Hausnummer
Horne und Dortmund

Eigenes sehr günstiges Zahlungssystem



Der leichte „ziehende Schnitt“.

Wie Sie die echte Gillette-Klinge führen sollten.

Legen Sie die Kammplatte ans Gesicht, wie
abgebildet, und rasieren Sie sich in der
Richtung des Pfeiles. Auf diese Weise erzielen
Sie einen „ziehenden Schnitt“, welchen die
Erfahrung als den wirksamsten erwiesen hat.

Paket: 10 Klingen M. 4.—, 5 Klingen M. 2.—, erhalten Sie in allen
beschäftigten Geschäften. — Broschüre „Rasieren“ kostenlos.

Die echte Gillette-Klinge

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. m. b. H., HAMBURG

Bei Ermüdung
nachdem man ein wenig schlafen
ALPURSA-
Tafelkuchen oder einen
Kuchen



Hörst du und
wirst gesund.
Zerstörst du dein
Zielfeld, wirst du
gesund und infolge der
wunderbaren Abkühlung
wirst du gesund.
Unsere Marken:
Alpenmilch, Mokka-Milch, Halb-Süß,
Nuß, Bitter.

ALPURSA A.G. Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Nur noch Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Die Heilige und ihr Mann

Es muß ein Wunderbares sein,
Um's Lieben zweier Seelen —
Sie schließen ganz einander ein,
Sich nie ein Wort verhehlen —
Und Freud' und Leid, und Glück
[und Not]
So mit einander tragen —
Vom ersten Kuß, bis in den Tod
Sich nur von Liebe sagen!

NACH DEM
ROMAN VON
AGGÜNTHER
HAUPTROLLE
UND REGIE:
W. DIETERLE

LIEN DYERS-GINA MANÈS

Unzähllich ist die Leserschaft dieses Romans. Zahllos sind
schon heute die Beschauer dieses Filmwerkes. Mit rühren-
ster Zartheit, mit beispielloser Künstlerschaft wurde dieser
Roman zum lebenden Bilde geformt. / Uns blieb es
vorbehalten, diesen Film den Bochumer Lichtspielbesuchern
zu präsentieren. Ein jeder, welcher noch bisher dem
Lichtspieltheater skeptisch gegenüber stand, wird nach
Genuß dieses Bildes sein eifrigster Verfechter

Kommt — seht —
und sagt Anders —
was Ihr geschaut!

Der Polizeiflieger von Kalifornien

Sensationsfilm unter Mitwirkung
der amerikanischen Luftpolizei

Ferner das gute Beiprogramm!

Weltlichtspiele

am Hauptbahnhof

Sprechmaschinen
Platten, Nadeln sowie sämtl. Musik-
instrumente kauft man gut und billig bei
Musik-Domino
Klosterstraße 3.

Sämtl. vorkommenden Reparaturen werden fach-
männisch und billig ausgeführt

Hilfe bei Rücken-
schmerzen,
auch wenn bisher erfolglos.
Interess. Broschüre und Aus-
kunft erteilt kostenlos
H. Ernst, Düsseldorf
am Charlothenstr. 22/24

Dreimäderlhaus

Operetten-Theater
abends 8 Uhr

Singspiel in 3 Akten
von Franz Schubert

Pola Negri

in

Das zweite Leben

Die große Tragödie aus der
mondainen Gesellschaft

Bebe Daniels

der weibliche Douglas Fairbanks

in

Abenteuer in Paris

täglich



**Theater
Tonhalle**

Besuchen Sie
unsere dieswöchentlichen
Sonder-Vorstellungen
abends 10 Uhr

Vom Leben gefötet

(Bekenntnisse einer Sechszehnjährigen)

Der große dramatische Sittenfilm
zum Kapitel „Schülertragödien“

Kleine Preise



**Theater
Tonhalle**

Sechs Jahre asthma- u. lungenleidend
Hilfe durch Nymphosan!

Teile Ihnen mit, daß ich schon sechs Jahre asthma- und lungen-
leidend bin. Da hat mir der Arzt eine Kur mit Nymphosan
einen angeordnet, die ich mit sechs Flaschen genommen habe.
Ich fühle mich immer besser, der Husten läßt nach, der Schlaf
läßt sich und kann bei Nacht besser schlafen. Zudem ist meiner
Zustandheit Ausdruck gegeben, zeichne ich 3. B. in München.
Preis der Flasche Nymphosan 12.50, 25.00, 50.00 — 50.
Erhältlich in allen Apotheken.
Weingarten: Nymphosan A.G., München 22/23. 78



Deutsche Volkspartei Bochum

Mittwoch, den 7. November 1928, abends 8 Uhr
im Evgl. Vereinshaus, Bochum, Mühlenstraße 25

Kulturfilm-Abend

über
„Deutsche Kolonisationsarbeit
am Kamerunberge“

Wir laden die Mitglieder der Deutschen Volkspartei zu diesem Kultur-
Filmabend herzlich ein. Freunde der Partei sind als Gäste willkommen.
Eintrittspreis 25 Pfg.

DER VORSTAND

Operetten-Theater

Freitag, den 9. November,
abends 8 Uhr
einmaliger Vortragsabend

Irene Triesch

von den Reinhard-
Bühnen, Berlin
Aus der Bibel und Tolstoj

Seiten günstige
Belegungen!
Bücher, Schat-
kassen, Gläser mit
Zinn- und Silber-
beschlägen für nur
675 Mt. (sof. abzug.
Gegen sehr schöne
Bilder, kompl. für
295 Mt. (281
Gegen. Möbelhaus,
Jägerstr. 2, 1. Min.
vom Hauptbahnhof.

Pferd
und Schlachtwagen
zu verkaufen.
Herdmanstr. 32a.

Groß-Bochum

Tonhalle

Varieté-Tanzpalast

Täglich 8 Uhr
Das fabelhafte Programm vom 1. — 15. November
Eines der schönsten, das je hier gezeigt wurde.

Täglich ab 4 Uhr der neu eröffnete

Familien-Café-Betrieb
mit der besten deutschen Tanz- u. Salon Kapelle

ROSE PETÖSY
Kapellm. bei der deutschen Grammophon-Ges. Berlin, sowie
Künstler-Einlagen.

Eintritt frei! Tasse Kaffee 40 Pfg.

Wohl Befürzfalln bewirkt
nach zu Tynine

Große Auswahl, billige Preise!
Herzlia besonders billig Fell 4.50
Sealin große, schöne Felle Fell 4.95
Opossum amerikanisch Fell ab 3.00
Opossum australisch Fell ab 10.00
Haseenwammen beige, grau, nutzfärbig, Fell ab 5.00
Kutrinette schöne, glatte Felle 5.50
Bleute besonders große Felle Fell 6.50
Samby braun und grau Fell 3.50
Wallaby natur, extra billig Fell 5.50

Moufflonet-Kragen 3.75
weiß und moderne Farben

Feh, Hermelin, Maulwurf
Fell-Stoffe 120 cm breit, für Mäntel 6.50
und Besatz in neuen Arten Meter

Jacob Tynine
Bochum, Postfach 21

Umarbeiten von Pelzen
fachmännisch und billig

Stadttheater
Bochum - Duisburg
Dienstag, 6. Nov.:
Gefährten
Mittwoch, 7. Nov.:
19.30 bis 23 Uhr:
Weißer Rind:
Lannhäuser

S.G.V.
Abteilung Bochum
(E. V.)
Dienstag, den 6. Nov. 1928,
abends 8 1/2 Uhr, im Vereins-
heim Gasthaus Uhlenbruch:
Haupt-Versammlung
Tagesordnung: Winterveranstaltungen,
Rechnungsprüfung, Sonstiges.
Nachher: Liederabend. Frisch auf!
Der Vorstand



Schaffenskraft
und
Lebensfreude

kehren wieder, wenn
das Allgemein-Befinden
durch

**Roth. Ulrichs
Krauterwein**
gehoben wird.

Hersteller:
Otto Stappert A.-G.
zu haben in allen
Apotheken u. Drogerien
Hauptdepot:
Einhorn-Apotheke,
Gr. Beckstraße 1
(Ecke Bongardstraße)

Das
**Haus
der guten
Farben
und
Lacke**
Fritz
Papenhelm
Dorstenstr. 11
Nähe Vorländer

Pianos
BECHSTEIN
ROTHMAN
STEINWEG
DEUTSCHE MEISTERWERKE
Allgemein
Pianos, Klaviere, Böden
Kauf, Miete, Ver-
kauf, Reparatur, Um-
bau, Zehn- und Zwanzig-
jährig

Seltener
Gelegenheitskauf!
**Steinway-
Konzertpiano**
neuerwertig, preiswert
auch auf Teilzahlung
mit voller Garantie
zu verkaufen
**Pianohaus
H. van Bremen**
Dortmund
Hansastraße 1

Meine prämierte
„altertümliche“
Molkereibutter
verleihe ich täglich
frisch in 900-
g-Pack. (3/4 Pfund)
gefasst und unge-
fassen a. St. zu 1.00
1.00, 2.00, 3.00, 4.00,
5.00, 6.00, 7.00, 8.00,
9.00, 10.00, 11.00, 12.00
Kaufmann, (44594)
Mollerei Markt,
Münster, (44594)
Hansastraße 4,
Bochum, (44594)
Hansastraße 4,
Bochum, (44594)

Brie

89 I. Das
im § 1: Das
das Aussehen
Europa heim
ist das Dange
Der Spat ist
also Stare f
straße bis a
Wenden Sie
Tiefenverrei

Reichsber
eine, das
Fischer, Berli
den Aufst
tigkeit bon
Bremen. Die
Massachusetts
fere Verhät
EN über die
den Professio
Eitel

Einheiten
lungsamt der
bei sich Tran
genossenschaft
Buch.

Ihre Ver
Bochum,
Wohlstr.

An
unerwa
lieber
mein l
unser l
und V

W
im Al
U

G
Hager

Die
nachm
aus, st
Nachr
anzuseh

St
A
schle
schw
ter, u
Hi
im A
U
F
E
Cux

3 U
1/2 St

S
F
gang
Bete
Past

D
P
Ja

D
P
Ja

D
P
Ja

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

kl. Raer, 5. November. Wie seit längerem Jahren, so veranstaltete auch in diesem Jahre, am Sonntag die Theaterabteilung des Kriegervereins, Kaiser Wilhelm 1874 einen größeren Theaterabend im Vereinsheim Langbein. Es wurde flott gespielt, die zahlreichen Besucher waren des Lobes voll.

rs. Raer, 5. Nov. Am Sonntag feierte die evangelische Kirchengemeinde Hemmingen in der festlich geschmückten Kirche ihr Reformationst. Pastor Kromberg sprach im Hauptgottesdienst zu den Festversammelten. Der Kirchenchor trug durch einige Gaben zur Verschönerung des Festgottesdienstes bei. Die ursprünglich für den 18. November vorgesehenen Wahlen zur kirchlichen Gemeindevertretung fielen, da außer der Einheitsliste keine Wahlvorschläge eingegangen sind, aus; die Einheitsliste gilt somit als gewählt. Einprüfungen gegen diese können noch bis zum 24. November schriftlich bei Pastor Krummann eingereicht werden. Die kirchliche Gemeindevertretung umfasst 48 Gemeindeglieder, hinzu kommen noch zwölf Ersatzmänner (sieben vom Pfarrbezirk I und fünf vom Pfarrbezirk II). Der Krieger- und Landwehrverein hatte Sonntag morgen beim Vereinshaus in Hemmingen eine Zusammenkunft, in welcher eine Theaterausführung ins Leben gerufen wurde.

i Duerenburg, 5. Nov. Mit der zweiten Veranstaltung dieses Winters hatte die rührige Feiertabendgemeinde einen vollen und nachhaltigen Erfolg, der um so bedeutender war, als der erste Abend nur geringen Anklang gefunden hatte. Ein unerwartet zahlreicher Zuhörerkreis hatte sich im Saal der Saalbau (sieben vom Pfarrbezirk I und fünf vom Pfarrbezirk II). Der Krieger- und Landwehrverein hatte Sonntag morgen beim Vereinshaus in Hemmingen eine Zusammenkunft, in welcher eine Theaterausführung ins Leben gerufen wurde.

zu Gerthe, 5. Nov. Am Sonntag morgen um 9½ Uhr verunglückte der 19 Jahre alte C. Wittkamp aus Gerthe-Sohlhausen, Mont Genätsch wohnhaft, mit einem Motorrad tödlich. Nach Aussagen der Augenzeugen steuerte der Verunglückte zwischen der katholischen Pfarrkirche und den Werkstätten des Schlossermeisters Betschke direkt auf einen Eisenast der Telephonleitung zu. W. dem durch den Anprall die Halskette zerbrach, wurde er auf der Stelle tot. Der Verunglückte wurde durch einen Unfall der Telephonleitung zu. W. dem durch den Anprall die Halskette zerbrach, wurde er auf der Stelle tot.

8 Gerthe-Harpen, 5. Nov. In den drei Tagen der Feuerwehrtage fanden im Oktober die Jahresabschlussfeiern getrennt an drei aufeinander folgenden Samstagen statt. Ferner soll in jedem Jahre nur eine Schlussfeier für alle drei Züge gemeinsam stattfinden, und zwar abwechselnd einmal in Gerthe, einmal in Harpen und einmal in Giltrop. Nächstes Jahr ist die erste gemeinsame Schlussfeier in Harpen. Die sich anschließende Feier soll eine öffentliche werden.

8 Harpen, 5. Nov. Der evangelische Arbeiterverein hatte bei Wunde eine öffentliche Reformationst. feier veranstaltet. Der Vorsitzende Kienemann begrüßte die Versammlung, die den großen Saal bis auf den letzten Platz füllte. Der Kirchenchor der Heereschule sang dreistimmige Lieder. Auch wurden von den Kindern Luthergedichte vorgelesen. Lehrer R. H. H. sang die deutsche Messe von Schubert und spielte später noch ein Geigenstück. Rektor F. H. H. hielt einen Lichtbildervortrag über Luthers Leben und Wirken. Die Festrede hielt Pastor R. A. L. Mann und schloß in martialischen Worten den Charakter und das Lebensziel Luthers. Es war eine sehr eindrucksvolle Feier, die 3½ Stunden dauerte.

kl. Langendreer, 5. Nov. Das Jahresfest der Frauenhilfe soll am 8. November, nachmittags 4 Uhr, bei Kalthoff gefeiert werden. Harrer Richter aus Witten hat die Festrede übernommen.

kl. Langendreer, 5. Nov. Im großen Grossmannschen Saal begann am Samstag der Turnverein 1882 sein diesjähriges Herbstfest. Das vorzüglich zusammengestellte Festprogramm fand großen Anklang.

h. Werne, 6. Nov. Der hiesige Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltete unter Mitwirkung der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im großen Saal der „Deutschen Flotte“ (Vertreter H. Böhm) einen Unterhaltungsabend, verbunden mit gemeinsamem Kaffeetrinken.

Aus dem Stadtkreis Wattenfeld.

m Wattenfeld, 5. Nov. Am Donnerstag mußte sich der 17-jährige Gymnasiast Lothar Janssen zu Weile legen. Da die Schmerzen nicht nachließen, wurde Freitag morgen ein Arzt geholt, der Kopfschmerzen nach nachfolgendem Gehirnschlag feststellte. Er ordnete sofortige Überführung ins Krankenhaus an, wo der Tod bereits abends eintrat. Die Kistenführung auf der Beche „Hannover 3/6“ ist infolge der Ausperrung in der Eisenindustrie für die Woche auf die Hälfte herabgesetzt worden, so daß die Belegstellen nur drei Schichten verfahren können. Diefelbe Einstellung ist im gesamten Tagesbetrieb vorgenommen worden. — Auf den Bechen „Fröhliche Morgenlunde“ und „Centrum“ wurden am 1. November 150 Arbeiter gekündigt. Ferner ist beim Demobilisationskommissar die weitere Kündigung von 300 Arbeitern auf Beche „Centrum 1/3“, 100 Arbeitern auf Beche „Centrum 2“ und 300 Arbeitern auf Beche „Fröhliche Morgenlunde“ beantragt worden. Außerdem sollen 20 Beamte gekündigt werden. Bei

Bach-Konzert in Wanne-Eickel.

Es gehörte ein nicht geringes Maß Mut und Opferwilligkeit dazu, in Wanne-Eickel die stillesche Aufführung dreier Bachkantaten zu finanzieren. Friedrich Fritzsche und mit ihm der Evangelische Kirchenchor der Christuskirche hatten sich bereitgefunden, den Plan zur Ausführung zu bringen. Er wurde am verflochtenen Montag Wirklichkeit und begegnete im Publikum regem Interesse; denn das Gotteshaus war recht gut besetzt. Zu Beginn der abendlichen Feierstunde vernahm man als selten gehörtes Werk die Kantate „Liebet Gott, wann wird ich sterben?“. Der in allen Registern ausgeglichene Besetzung des Vokalchor, dem biesmaligen Stimmaterial eigen ist, richtete mit dem Eingangsatz unser Sinnen auf das nahe Totschlaf. Konzentrierende Holzbläser und Streicher im Riccio, dazu die Orgel als Continuo, prägten mit ihrer lieblich-melodischen Einleitung im Zwischenspiel und den breit angelegten Zwischenstücken das freundliche Element in die Situation der Trauer, während der Chor imitiert das Thema verarbeitete. Im rhythmisierten Choral „Herrlich über Tod und Leben“ war ihm erneut Gelegenheit gegeben, der ersten Stimmung Rechnung zu tragen und besonders hier das Moment vertieften Vortrags einzuschalten. Mit der folgenden Kantate „Singet dem Herrn ein neues Lied“ wurde die entgegengegesetzte Gefühlseinstellung zur Dominante erhoben; denn konzentrierende Vokaltruppen hatten für Aufhellung der musikalischen Sprache zu sorgen. Die maßig gefügte Quader, die vielerlei Zierlinien aufnehmen mußten, verführte man die Stellung des Melodischen mit dem Höhepunkt in der Folge des ersten Satzes. Auch später im Choral wurde das triumphale Moment

abermals in den Vordergrund gerückt und schien mit seiner trompetengetrübten Harmonik den engen Kirchenraum fast zu sprengen. Fritzsche, der die Singenden im polyphonen, reich figurierten Satz straff am Takt hielt, führte seine Schaar ohne Fährnis durch das kunstvolle Tongewebe. Die Sopranistin waren die Pianisten (Wanne-Eickel) übertragen. Die Sängerin, welche sich deutlicher Aussprache befleißigte, durfte im Rezitativ „Behalte nur, o Welt, das Meine“ noch zu breiterer Resonanz streben. Gerda Müller (Sopr.) verließ die Altpartien. Ihrer Stimme war namentlich in der Solofantasie „Schlage doch, gewünschte Stunde“ Gelegenheit zu freier Entfaltung gegeben. Setzte sie anfangs noch ein zu mächtiges Tonvolumen ein, das den Raum überfüllte, so fand sie gegen das Ende ihrer Aufgabe bei wirksamer Beeinflussung des Vortrags den rechten Kontakt zum Herzen der Hörer. Auch in der rezitativ geführten Partie des Satzes „Herr Gott, dich loben wir“ aus „Singet dem Herrn“ wartete sie mit natürlicher Deklamation auf. Gebert Tobi (Düffeldorf), der zu Beginn seines Singsangs anscheinend mit einer nicht geringen Indisposition zu kämpfen hatte, überwand das Gefahrenmoment im Laufe des Abends heran gewandt, das er sich in seinem Rezitativ „Nun, Jesus gebe“ völlig auf der Höhe fühlte und durch elastische Konfektion, selbst in verzerrten Phrasen, wie immer bestritt. Dr. Fritzsche kultivierte den Bach war im Rahmen der so kritischen Leistungen die Siegespalme zuerkennen. An der Orgel und am Cembalo wirkte unschuldig Studienrat Kramer (Wanne-Eickel). Der aus Mitgliedern des hiesigen Orchesters Bochum zusammengestellte Instrumentalkörper konzentrierte in den nicht leichtesten Partien stillgetreu und flüssig.

Stadtkreis Steele.

p Steele, 5. Nov. Eine neue schwierige Situation ist für die Vergleichte der Bechen „Johann Deimelsherg“ und „Centrum“ eingetreten, nachdem die beiden großen Betriebe stillgelegt worden sind. Viele Vergleichte sind brotlos geworden, während ein Teil derselben auf der Beche „Engelsburg“ in Bochum-Eppendorf untergebracht wurde. Eine schwierige Frage ist nun noch zu lösen, nämlich die Verteilung der Beche. Es ist unumgänglich notwendig, daß die Kraftstoffindustrie Steele-Söndrop für die Vergleichte erweitert wird. Nach einem kurzen Aufenthalt könnte der Vergleichte hinbringende Kraftwagen die von der Schicht heimkehrenden Vergleichte aufnehmen und wieder heimbefördern.

p Steele, 5. Nov. Der Freireisender Krieger- und Landwehrverein, etwa 500 Mann stark, feierte am letzten Sonntag in den Sälen des Wirtes Wirtler an der Bochumer Straße, sein 61. Stützungsfeiertag. Es wurden mancherlei Überraschungen geboten.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Familientragödie in Essen.

Essen, 5. November. Heute morgen wurde das Ehepaar Ang. Dr. Oppenheimer, Essen, Moltkestraße 30, tot in den Betten aufgefunden. Beide wiesen Schußverletzungen auf. Das Ehepaar hatte am Sonntag noch einen Theaterbesuch gemacht. Als heute morgen Dr. Oppenheimer auf mehrfachen Anruf nicht meldete, wurde man fündig und ließ gegen 10 Uhr vormittags die Tür zum Schlafzimmer aufbrechen. Man fand danach das Ehepaar tot vor. Die Frau hatte eine Schußverletzung an einer Schläfe. Dr. Oppenheimer gleichfalls eine Schußverletzung am Kopf. Der Revolver lag neben ihm, so daß geschlossen werden kann, daß er zuerst seine Gattin und dann sich selbst erschossen hat. Er hat die Tat an seiner Gattin anscheinend begangen, als diese bereits schlief. Die Motive zur Tat sind ganz unbekannt. Die Vermögensverhältnisse durchaus in Ordnung. Tragisch wird der Fall dadurch, daß zwei kleinen, ein Mädchen von dreizehn, ein Junge von neun Jahren, zurückgelassen werden. Sie waren am Vormittag wie gewöhnlich zur Schule gegangen und wußten nichts von dem grauenhaften Schicksal ihrer Eltern.

tu Castrop-Rauxel, 5. November. Am Samstag nachmittag ereignete sich in Rauxel-Dorf auf der Wilhelmstraße an der Ecke von Nothe ein schweres Unglück. Das Fuhrwerk des Landwirts Kopsch aus Bebringhausen, das alljährlich die Beche Treberpflanze von der Brennerei Schulte-Rauxel holt, war auf dem Rückwege bis an die genannte Stelle gekommen, als das Pferd durch irgendeinen unglücklichen Zufall in die Rente trat, jedoch das Geschirr riss. Dadurch verlor der zweijährige Karren den Halt und kippte nach hinten über. Das Geschirr mit solchem Schwunge, daß der Reiter namens von H. v. in hohem Bogen über das Pferd weggeschleudert wurde und schwere innere Verletzungen, einen doppelten Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Ueberdies erlitt der Unglückliche noch Verbrühungen, da sich die heiße Schlempe zum Teil über ihn ergoß. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

O. Mülheim-Ruhr, 5. Nov. In der Nacht auf Sonntag wurde ein junger Mann in den Anlagen von einigen jungen Burchen angefallen und mit schweren Steinen so zugerichtet, daß er demnächst zusammenbrach. Der noch nicht vernehmungsfähige junge Mann wurde von der Polizei ins evangelische Krankenhaus gebracht, wo schwerliche Schädelverletzungen festgestellt wurden, die es fraglich erscheinen lassen, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Der Unglückliche scheint infolge der Verletzungen des Gehirns die Sprache verloren zu haben. Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren wurde festgestellt, daß es sich um den Sandlager Subert Rossin aus Duisburg, Grabenstraße 11, handelt. — Die hier in der Reibstraße 35 wohnhafte Ehefrau Schmidt wurde von ihrem früheren Ehemann Wilhelm Schmidt, dem sie sich seinerzeit hat scheiden lassen, am Samstagabend gegen 6 Uhr in ihrer Wohnung überfallen. Schmidt, der sich in das Haus eingeschlichen hatte, schloß sich mit einem Brotmesser auf die ehemalige Frau und versuchte, ihr den Hals abzuschneiden. Die Frau, die sich verzweifelt wehrte

und um Hilfe schrie, erlitt schwere Schnittwunden am Hals. Die herbeigerufene Polizei nahm den Wüterich, einen alten Buchhändler, fest und brachte ihn ins Untersuchungsgefängnis. Die Frau fand Aufnahme im evangelischen Krankenhaus.

k. Essen, 6. Nov. Wie uns mitgeteilt wird, muß der für den 9. November in Essen in Aussicht genommene Vortrag des Herrn Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius über „Hauptprobleme deutscher Wirtschaftspolitik“ auf einen späteren Termin verschoben werden.

kleine Provinznachrichten. Auf der Eisenbahnstrecke Bödinghausen — Castrop wurde ein Bahnarbeiter von einem Auge erblindet, der sich an lebensgefährlich verlor. In der Nähe des Bahnhofes Kurl wurde die total erblindete Leiche eines Mannes gefunden, der zweifelhaft von einem Auge überfahren und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. — In G. S. wurde ein Dachbeder aus 15 Meter Höhe ab und wurde getötet. — Auf dem Bahnhof in A. wurde ein Bahnbeamter von einem Auge überfahren und getötet. — Die bei einem Motorradunfall in Midebe-Alten verunglückten zwei Motorradfahrer sind jetzt ihren Verletzungen erlegen. — In Essen wurde eine Frau festgenommen, die einer Buchhalterin nach und nach 60.000 Mark abgeschwindelt hatte. — In A. wurde ein vier Jahre altes Kind verbrannt aufgefunden. Nach Feststellungen hat das Kind mit Streichhölzern gespielt, wobei die Kleider Feuer fingen. — In einer Sandgrube in B. ist ein vierjähriges Mädchen erstikt. Es konnte nur als Leiche geborgen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

sa Bochum, 5. Nov. Der Schlosser August Diez war wegen schweren Einbruchsdiebstahls im Rückfalle zu zwei Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden. Gegen das Urteil des erweiterten Schöffengerichtes legte Diez Berufung ein, die aber heute verworfen wurde.

sa Langendreer, 5. Nov. Der Vergingenieur R. stand vor der großen Strafkammer des Landgerichtes Bochum unter Anklage der fahrlässigen Transportgefahr. Von dem Schöffengericht hatte er eine Geldstrafe von 1500 Mark erhalten, während der Vertreter der Anklagebehörde damals nur 200 Mark Geldstrafe beantragt hatte. Am 17. April hatte der Angeklagte das Fuhrwerk des Milchhändlers D. berart angefahren, daß dieses in zwei Stücken auseinanderbrach und das verletzte Pferd mit einem Teil des Wagens davonraus. Der Milchhändler D. fiel im Wagen über die Straße und zog sich eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung am Steißbein zu. Gegen dieses Urteil hatte V. Berufung bei der großen Strafkammer eingelegt. Diese ermäßigte die Strafe auf 1000 Mark.

Lezte Telegramme

Einigung über die tschechoslowakischen Hafenzonen in Hamburg und Stettin.

Berlin, 5. November. Gestern wurden die zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland seit langen Jahren schwebenden Verhandlungen über die Verpachtung von Landstücken in den Häfen von Hamburg und Stettin auf Grund des Vertrages von Versailles beendet. Die endgültige Entscheidung über diese Frage ist einem dreigliedrigen Ausschuss übertragungen worden, der aus einem deutschen, einem britischen und einem tschechoslowakischen Mitgliede besteht. Die Einigung ist in weitestem Maße und zwar in der Weise erreicht worden, daß die Interessen beider Staaten vollaus befriedigt erscheinen. Der tschechoslowakischen Regierung sollen von dem Senat in Hamburg am Salleschen und Dresdner Ufer im Molbau- und Saalehafen Landstücke verpachtet werden. Es ist weiter dafür Vorsorge getroffen worden, daß auch über die jetzt in Aussicht genommene Verpachtung hinaus den tschechoslowakischen Bedürfnissen durch weitere Verpachtungen Rechnung getragen werden kann. Die von den beiden Verhandlungen getroffenen Abmachungen unterliegen zunächst der Genehmigung der beiden Regierungen.

Neue Vernehmungen im Kriegsanklagestand.

Berlin, 5. November. Die Ermittlungen des Berliner Untersuchungsrichters zur Aufklärung des Kriegsanklagebetruges sind dadurch erleichtert worden, daß es jetzt nach fast neun Monaten gelungen ist, zwei der wichtigsten Sintermänner der Angelegenheit, den in Paris lebenden Bankier Eugen Hirsch und den Amsterdamer Maler van den Sieptamp zu vernehmen. Eugen Hirsch stellte sich in Berlin zur Verfügung. Der Maler van den Sieptamp wurde ebenso wie eine Reihe anderer Amsterdamer Bankiers in Holland vernommen. Seine Aussagen waren besonders wichtig im Zusammenhang mit den gegen den Regierungsrat im Ministerium für die besetzten Gebiete Dr. Steiger erhobenen schwerwiegenden Beschuldigungen.

Schweres Bauunglück.

Mühlhausen, 5. November. Bei den Arbeiten in der Staustufe Dornau ereignete sich am Montag ein Bauunglück. Ein Gerüst stürzte ein, auf dem vier Arbeiter zwei Kippwagen mit Beton fuhren. Die Kippwagen stürzten in die Tiefe und begruben drei Leute unter sich, von denen zwei den Tod fanden. Der dritte wurde schwer verletzt.

Die deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen.

Budapest, 5. November. Da die erste Lesung der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Ungarn beendet worden ist, wird sich die deutsche Abordnung heute nach Berlin zurückgeben. Die auf beiden Seiten eingehend dargelegten Wünsche für den Handelsvertrag werden nunmehr zum Teil unter Hinzuziehung von Vertretern der deutschen und der ungarischen Interessenten intern durchgeprüft werden. Die zweite Lesung der Verhandlungen soll nach Vereinbarung der erforderlichen Vorarbeiten zu einem noch zu vereinbarenden Zeitpunkt in Berlin stattfinden.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Das Eine steht fest:

Am billigsten und bequemsten werden fade Suppen, schwache Fleischbrühe, Soßen, Salate und Gemüse im Geschmack gekräftigt und verfeinert durch Zusatz weniger Tropfen

MAGGI'S Würze



DER ERSTE EUROPÄISCHE WAGEN, DER IN GROSSEN SERIEN GEBAUT WURDE

Die CITROËN-Werke haben ihr Fabrikations-Programm, unter Beibehaltung des bekannten und bewährten Vierzylinders, nunmehr auch auf einen Sechszylinder ausgedehnt, der infolge seiner technischen Durchbildung und seiner vorbildlichen Ausführung das preiswerteste Fahrzeug auf dem europäischen Markt darstellt, und dessen auffallende Vorteile bisher nur Fahrzeugen weit höherer Preisklasse vorbehalten waren.

Auf Grund jahrelanger Erfahrung ist also der Sechszylinder 945 PS, Type C 6 entstanden.

Abweichend von der Norm bilden bei unsern neuen Modellen Chassis und Karosserie ein sorgfältig durchgebildetes einheitliches Ganzes mit dem Ergebnis erhöhter Festigkeit und wesentlich vermindertem Gewicht.

Breitere Spur in Verbindung mit obigen Eigenschaften verleihen den neuen Konstruktionen eine unvergleichlich sichere Lage auf schlechter Straße bei großer Geschwindigkeit und in engen Kurven. Die Aufbauten mit ihrer modernen Linienführung entsprechen dem Bedürfnis nach Platz und Bequemlichkeit. Die auffallend lange Haube mit hohem Kühler gibt dem Wagen eine besonders elegante Linie.

Statischer und dynamischer Massenausgleich der sich drehenden Teile, 4-Punktaufhängung des Motors in großen Gummilagern, schalten jede Vibration aus und lassen den Insassen vergessen, daß es sich um ein mechanisch fortbewegtes Fahrzeug handelt.

Technische Einzelheiten: Bohrung und Hub 72x100. Spannungsregulierende Bosch-Zünd- und Anlaßanlage. Luft- und Brennstoff-Filter. Einscheiben-Kupplung, 3-Ganggetriebe, Wasserpumpe, Servo-Vier-Rad-Bremse (Saugluftbremse Lizenz Westinghouse). Schrägliegende Vorder- und Hinterräder. Sehr weiche und stoßfreie Lenkung.

BESONDERE KENNZEICHEN DES VIERZYLINDER-MODELLS: Brennstoffbehälter unter der Haube, 40 Lt. Inhalt. Spezial-Reservetank. Geschwindigkeit des Fahrzeuges ca. 85 km pro Stunde.

BESONDERE EINZELHEITEN DES SECHSZYLINDER-MODELLS: Nockenwellen-Antrieb durch geschlossene Kette. Hinterrückführender Brennstoffbehälter mit großem Fassungsvermögen (ca. 60 Lt. Reservetank von 10 Lt. unter der Haube mit eingebautem Unterdruck-Förderer. Geschwindigkeit ca. 105 km.

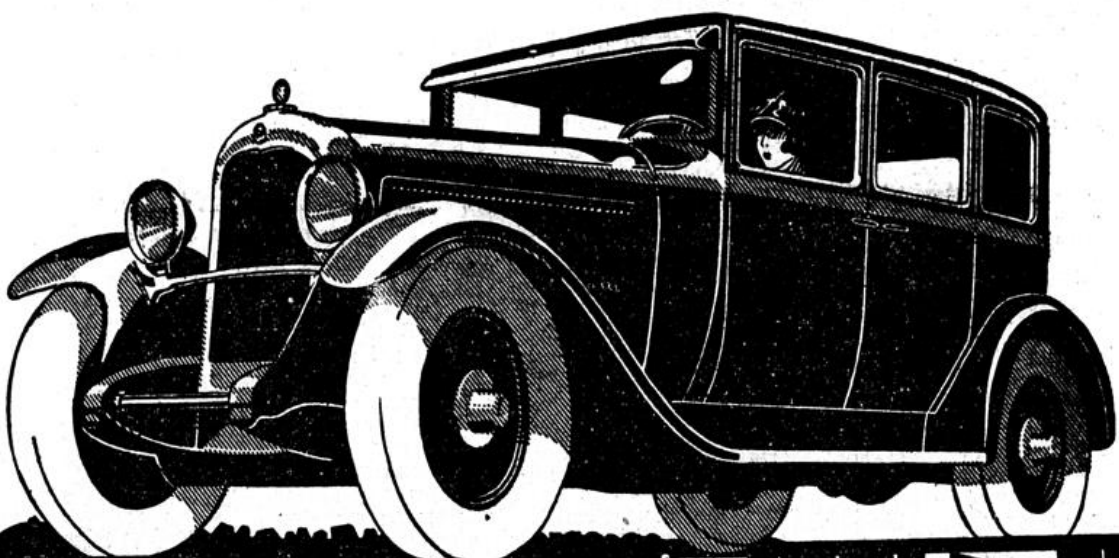
Citroën Automobil A.G. Köln-Poll
Vorführungswagen
vor der Ausstellung
u. v. unserer Filiale,
Unter den Linden.

DER C4 ^{6/32 PS}
VIER ZYLINDER
78x100

DER C6 ^{9/45 PS}
SECHS ZYLINDER
79x100

4-TÜRIGE LUXUS LIMOUSINE C-Preis M. 950,- 4-TÜRIGE LUXUS LIMOUSINE C-Preis M. 1.495,-

DIESE NEUEN MODELLE WERDEN AUSGESTELLT AUF DER INTERNATIONALEN AUTOMOBIL-AUSSTELLUNG I. BERLIN 8.-18. NOVBR. HALLE 1 STAND 30 HALLE 3 STAND 634 IN UNSERER FILIALE BERLIN, UNTER DEN LINDEN, SOWIE BEI ALLEN UNS. VERTRÄGTER



CITROËN

Gerthenrich & Freudiger, Bochum, Herner Straße 22

Um meiner Kundschaft die wirtschaftliche Notlage weniger empfindsam zu machen, gewähre ich für d. ganze Dauer der Aussperrung bei Kassakäufen auf Strumpfwaren Strickjacken Unterzeuge u. andere Wollwaren außer den üblichen Rabattmarken noch einen Notstands-Rabatt von 10% Flecken's Hadekahaus Rillestraße 49

Nordd. Bettfedernhaus
Richard Albed
Bartelstraße 70.
Reue Bettfedern
Wb. 0.90, 1.20, 1.50 Wb.
Füllfertige graue
Schliefdecken
Wb. 2.-, 2.50, 3.- Wb.
Füllfertige weiße
Schliefdecken
Wb. 4.- u. 4.50 Wb.
Diefedern gar
Wb. 5.- u. 6.- Wb.
Schliefkissen
das Beste, Wb. 7.50
Wb. 6.-, 7.-, 8.- Wb.
Berland aca. Nachh.

Einige gebrauchte **Pianos** neuwertig, billigst abgegeben. Teilzahlung günstig.
Marks
Pianohaus Kaiser Wilhelmstraße
Fast neues **Klavier** (Stahl) bill. zu vert. Großteil-Rückzahlung 3. Elegantes **Herrenzimmer** wegen Umzug billig zu verkaufen. 64261 Bitt. Müller, Maarbrüderstr.

Kauf-Gesuche
Hohe Preise für gering. Kleider, Schuhe und Wäsche. Tel. 3762, Freudiger, Martinstr. 31.

Ich kaufe gering. Herrenkleid. und Schuhe. Stoppers Antikens. Gent., Martenstr. 31.
Kapitalien
Darlehen an Beamte u. Festbesoldete zu 8% diskret u. kostenlos. **Isario & Co.** Geschäftsstelle Bochum
Hattingsstraße 11, Zimm. 31. Sprech. jeden Werktag, auch Samstag von 2-7 nachm. Donnerstag geschl.

I. Hypothek 5 bis 6 Wk., auf Baugrundstück, gel. Angeb. unt. 8. 64261 an d. Geschl.
Glaskisten 500-800 Mk. für 1 Jahr zu leihen. Gebot. Sicherh.: Hypothek. Brief. Ang. u. G. D. 64287 an die Geschl. 64229 an d. Geschl.

Einem Sonderbaren Standpunkt nehmen Sie ein, wenn Sie nicht unsere Preise u. Qualitäten vergleichen. Tausende haben es vor Ihnen u. wahren ihren Vorteil!

Kohlenherde
Plattengröße 76x52 cm
von 60.- Mk. an
Auf Wunsch Zahlung in Wochenraten v. Mk. 1.60 an

Blume & Co. G.m.b.H.
Bochum i.W.
Körnerstr. 2, Ecke Brückstr.
Lieferung kann sofort nach erfolgter Anzahlung erfolgen

Linoleum - Stragula
Teppiche
Läufer
Vorlagen
kaufen Sie billigst bei
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11

Winteräpfel
Ztr. von 18 Mk. an, solange Vorrat.
Kochäpfel 10 Pfd. 1.95 Mk.
Verkauf nur heute und morgen
Obstbörse, Kanalstr. 13

SÄCKE
sämtliche Sorten kauft und verkauft
S. Fischer, Sackgroßhandlung
Friedrichstraße 28. 56601
Privatwohnung Neustraße 2 Telefon 1878

Bochumer Konservatorium
Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schütze
Kanalstr. 27 Fernruf 484
Unterricht in allen Fächern
Musiklehrer-Seminar
Staatl. u. Verbandsprüfung
Aufnahmen jederzeit
Sprechstunden täglich 9-1 und 2-7 Uhr

Zuschneide-Lehranstalt
Spezial-Zuschneide-Kurse
für Berufsschneiderinnen zur Meisterprüfung
Nähkurse
in Schneiderlei und Wäsche für den Hausbedarf
Tages- und Abendkurse
Frau Luise Arenz, Bochum,
Humboldtstraße 11 61127

Ausgesperrte
erhalten auf unsere billigen Preise
15% Rabatt
Schuhhaus Schnitzer
Bochum
Bongardstraße 5 Königstraße 20

Eleg. Vierlher-Opel-Wagen
4/16 Wb., Baujahr 1928, fast neuwertig, 1000 km, einl. einl. f. d. Wb. günstig zu verkaufen. Walter Beder, Ralferstr. 17, Zeven, 1740.
Einmaliges Angebot
Wegen Räumung verschied. Restbestände verkaufe ich Nickelkessel 4/1, Stok. 6.75 Mk.; Alpaka-Einlöf. u. Gabeln Stok. 35 Pfg.; Kaffeelöffel Stok. 15 Pfg. sowie Hornbestecke u. andere Teile äußerst billig.
Gustav Kowalewski, Maltheserstr. 29

Ford-Wagen
und Original-
Ford-Ersatzteile
sollt Lieferbar
Reparatur-
Werkstatt
Autorisierte
Ford-Vertretung
L. MOLS
Gelsenkirchen
Ringstr. 80/85
Tel. 466-469

Pelze
werden nach den neuesten Modellen, fachmännisch repariert u. umgeändert. Pelze u. Stiefeln u. Mänteln bei billiger, rechnerischer.
Widemann,
Brückstraße 15, I.
Gut ech. Bademantel, Gr. 42, 1 Paar, hohe Damenschuhe, Gr. 40, billig zu vert. Maarbrüderstraße 18, I. Ege.
Gartenkies
in groß. u. kleinen Mengen je Schüttel 1.60 Wb. abgegeben. Ang. u. B. D. 64287 an die Geschl. d. S.

Technikum Lemgo
Maschinenbau - Eisenbau - Elektrotechnik
Betriebslehre
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur

Reiseführer
Schreibt, m. Aufz. gr. Spiegel u. Rimm. merof. Bild. 8. vert. Fr. Ritter, Kanalstr. 29, I. Etage.

[768] Von allen Reizmitteln verursacht mir Coffein das stärkste Unbehagen. Ich habe den ernsthaften Versuch gemacht, auf alle Genußmittel vollständig zu verzichten, bin aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß dies innerhalb einer Kulturgemeinschaft eine Unmöglichkeit ist. Ihr Erzeugnis entspricht also einem wirklichen Bedürfnis. Seinen Wert wird vor allem der Herz- und Nervenranke richtig einzuschätzen wissen.
Walter Klinge.

[683] Meine Frau und ich sind starke Kaffeetrinker und versuchten im vorigen Jahre bei einer Freundin Ihren coffeefreien Kaffee Hag. Seitdem verbrauchen wir nur Ihren Kaffee, der uns gut schmeckt und tatsächlich keinerlei Beschwerden, weder vor noch nach dem Schlafen, verursacht.
Hugo Möller.

Kaffee Hag hat uns große Dienste geleistet!

(683) Wir trinken nur noch Hag...

(950) Ich möchte ohne Hag nicht mehr leben...

[705] Ich trinke, seitdem es nach dem Kriege wieder Kaffee Hag gibt, nur diesen. Auch in Cafés und in der Sommerfrische halten wir daran fest. Sie mühten gerade den Bade- und Kurgästen dringend ans Herz legen, nur noch Kaffee Hag zu verlangen, denn was nützt eine Bade- und sonstige Kur, wenn sie durch den Genuß coffeinhaltigen Kaffees illusorisch gemacht wird. Wir haben uns in diesem Sommer so gut erholt, wie in keinem Jahre vorher und haben dies in hohem Maße Ihrem Kaffee Hag zu verdanken. Jeder Magen- kranke sollte unbedingt das Coffein melden.
Frau E. Känstler.

[950] Ich habe ein nervöses Magenleiden und mir wurde vom Arzt als Kaffegetränk nur Kaffee Hag verordnet. Ich bin an diesen wunderbaren Kaffee nun so gewöhnt, daß ich ohne ihn nicht mehr leben kann.
Carl Zöllner.

Aus dem Archiv der Kaffee-Bandels-Beteiligungs-Gesellschaft, Bremen